Nr. 357. — Erstes Blatt.

Stettiner Zeitung.

Mittwoch, 3. August 1898.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 50 Pf. mehr.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Morgen-Ausgabe.

Annahme von Anzeigen Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Fürst Bismarck's Tod.

Das „Militär-Wochenblatt" widmet Fürst Bismarck folgenden Nothruf:

„Gott hat den Mann abberufen, der als Erster unter unserem großen Kaiser dazu ausersehen war, das seit Jahrhunderten zerrissene Deutsche Reich wieder zu einigen. Ganz Deutschland, ja die ganze zivilisirte Welt durchzittert bei der Nachricht vom Tode des gewaltigen Mannes eine ehrfurchtsvolle Schauer, und Jeder, ob Freund oder Feind, beugt sich unwillkürlich vor der Geistesgröße des Heimgegangenen. Das Heer war das vornehmste Werkzeug zur Durchführung der weitausschauenden, kühnen Pläne Fürst Bismarcks, das Schwert, mit dem er den gordischen Knoten durchhaute und die Deutsche Frage löste. Trauernd steht das Volk in Waffen mit dem übrigen Deutschland an seiner Bahre, und die angstvolle Frage will sich in unserm Herzen nicht unterdrücken lassen: Wird Deutschland auch in Zukunft so wie in den Tagen Bismarcks seine Stellung unter den Völkern behaupten können? Wird es nicht heißen: „Müssen uns drücken von Ort zu Ort, der alte Respekt ist eben fort"? Aber wahrlich, wir wären des großen Kaisers und seiner Paladine nicht werth, wenn die Trauer unsere Herzen jetzt kleinmüthig machen würde. Die junge Generation wird zeigen, welche Erziehung sie in großer Zeit genossen hat; wie ein Phönix aus der Asche, so erhebt sich bereits die patriotische Gluth an allen Orten bei der Trauerkunde vom Tode Bismarcks. „Wir Deutsche fürchten Gott, aber sonst nichts in der Welt", das ist das vornehmste Erbtheil, das unser eiserner Reichskanzler seinem Volke, das er mit ganzer Seele liebte, hinterlassen hat. In dem furcht- und rücksichtslosen Eintreten für das, was er als Wahrheit und Pflicht erkannt hatte, in dem hierdurch wunderbar geschärften Blick lag das Geheimniß seiner Erfolge; unsterblich wird er unter uns fortleben. Wir aber wollen seinem Namen Ehre machen und mit „Volldampf voraus" auch ferner den alten Kurs steuern. Das walte Gott!

Die fürstliche Familie ist durch den Tod des Fürsten Bismarck derart erschüttert, daß von jeder größeren Feierlichkeit bei der Einsegnung der Leiche abgesehen werden muß; sie wird nur im engsten Familienkreise stattfinden.

Es muß jetzt als feststehend angenommen werden, daß keinerlei größere, geschweige denn eine öffentliche Beisetzungsfeierlichkeit in Friedrichsruh stattfindet. Die „Hamb. Nachr." veröffentlichen folgende Notiz: In Gegenwart des jetzigen Reichskanzlers, des Fürsten Hohenlohe, ist, wie schon gemeldet, gestern der Metallsarg zugelöthet worden, in dem der Holzsarg mit der Leiche des Entschlafenen ruht. Nur wenigen Menschen war es also überhaupt vergönnt, auf die Leiche des Fürsten Bismarck einen letzten, abschiednehmenden Blick zu werfen. Auch Kaiser Wilhelm II. wird den großen Todten nicht mehr sehen. Der streng private Charakter der ganzen Trauertage wird zum Theil auch dadurch bedingt, daß es sich zunächst überhaupt nicht um eine Beisetzung des Fürsten Bismarck handelt, sondern, wie schon erwähnt, um eine Einsegnung. Der Sarg soll voraussichtlich in dem Sterbezimmer, in dem er jetzt bereits seine Stätte gefunden, so lange aufbewahrt werden, bis das einfache Mausoleum, das den Fürsten und seine ihm im Tode vorangegangene Gemahlin umschließen soll, an der von dem Fürsten selbst noch dringend gewünschten Stelle im Sachsenwalde fertig gestellt sein wird, was voraussichtlich einige Monate dauern wird. So beschränkt sich denn die ganze Trauerfeier auf einen kirchlichen Akt und findet bereits heute Mittag oder Nachmittag statt. Ob der Kaiser bei seinem voraussichtlichen kurzen Verweilen in Friedrichsruh diesem Trauerakt beiwohnen wird, ist noch durchaus unbestimmt, doch ist es sehr wahrscheinlich. Wie uns eine Privatmeldung aus Friedrichsruh anzeigt, sieht man dort der Ankunft des Kaisers um 5 Uhr 50 Minuten entgegen und nimmt ein einstündiges Verweilen des Monarchen an.

An der Leichenfeier nehmen außer dem Kaiserpaar die Familienmitglieder und die im persönlichen Dienst des Verstorbenen gewesene Dienerschaft Theil. Die Leiche wird nach der Feier im Sterbezimmer eingeschlossen; die zu beiden Seiten angrenzenden Räume werden durch Einfügung von Doppelthüren nochmals gesichert.

Ein Diener des Fürsten Hohenlohe trug zwei riesige Lorbeerkränze und Palmenwedel mit weißen Chrysanthemen, von denen der eine auf schwarzen Moireeschleifen in Silberschrift die Worte „Das königl. preuß. Ministerium", der andere die Inschrift „Fürst Hohenlohe" zeigte. Nach dreiviertelstündigem Besuche im Trauerhause, wo er sämtlichen Familienmitgliedern sein innigstes Beileid ausdrückte und in herzlicher Weise von dem schweren Verluste sprach, den das Vaterland durch den Tod seines großen Sohnes erlitten hat, trat Fürst Hohenlohe die Rückreise nach Berlin an.

Gegen 11 Uhr trafen mit dem Berliner Schnellzug der Vizepräsident des Herrenhauses Freiherr von Manteuffel und einige Herren des Herrenhausvorstandes, unter ihnen Graf Hutten-Czapski und Oberbürgermbister Giese hier ein. Nach etwa halbstündigem Aufenthalt im Schlosse kehrten die Herren, die vom Fürsten Herbert Bismarck empfangen wurden und eine Kranzspende am Sarge niederlegten, zur Station zurück und verlassen mit dem nächsten Zuge Friedrichsruh. Gegen Mittag treffen immer zahlreichere Zuschauer ein, die dem Schloßpark gegenüberliegenden Höhen, der Hügel mit der Hirschgruppe und der Schneckenberg, der das Mausoleum tragen soll, füllen sich mit Menschen.

Es ist dem Maler Lenbach nicht vergönnt gewesen, vor der Einsargung, wie er vorhatte, ein Bild des Entschlafenen zu machen. Verschiedene Bitten wegen Skizzen u. s. w. wurden ebenfalls zurückgewiesen. Auch dem Former Menzel, den, wie gemeldet, Professor Begas nach Friedrichsruh geschickt hatte, um für den Kaiser eine Todtenmaske anzufertigen, wurde der Zutritt zur Leiche nicht gestattet. Ueberhaupt hatte Fürst Herbert Bismarck befohlen, zum Sterbezimmer Niemanden zuzulassen. Ausnahmen wurden nur in ganz geringem Umfange gemacht. Die rasche Einsargung ist angeblich deshalb vorgenommen, weil das zur Erhaltung der Leiche angewandte Konservirungsverfahren sich nicht als durchaus wirksam erwies.

Der geschlossene Sarg ist im Sterbezimmer feierlich aufgebaut, bedeckt von Kränzen des Kaisers, der Kaiserin, der Kaiserin Friedrich, der Familienmitglieder, Dr. Schweningers, der Halberstädter Kürassiere, der Stadt Hamburg, des Staatsministeriums und der fürstlichen Beamten. Alle anderen Kränze liegen in den Nebenzimmern. Das Begräbniß und die Beisetzung soll in allen Punkten genau nach den Wünschen des Verstorbenen eingerichtet werden, und zwar nicht blos nach denen, die schriftlich aufgezeichnet sind, sondern auch nach denen, die Fürst Bismarck gelegentlich Abends bei seiner Pfeife im Gespräch im Familienkreise geäußert. Das Gemeinsame aller dieser Wünsche ist die Beschränkung des Offiziellen auf das unvermeidliche Mindestmaß.

Die gräflich Rantzausche Familie dürfte im Herbst Friedrichsruh verlassen und auf dem Rantzauschen Familienfideikommißgut Dobersdorf bei Kiel ihr Domizil nehmen. Fürst Herbert gedenkt abwechselnd in Friedrichsruh und in Schönhausen zu wohnen. Varzin erbt Graf Wilhelm.

Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht eine Bekanntmachung des Reichskanzlers, wonach auf Befehl des Kaisers aus Anlaß des Hinscheidens des Fürsten Bismarck am 4. August, Vormittags 10 Uhr, in der Kaiser Wilhelm-Gedächtnißkirche zu Berlin eine liturgische Andacht stattfindet. Diejenigen Mitglieder des Reichstags und des Landtags, welche an der Andacht theilnehmen wollen, erhalten dazu ihre Einlaßkarten in den Bureaus der bezeichneten Körperschaften.

Der Armeebefehl, durch welchen die Anlegung von Trauer auf acht Tage für sämtliche Offiziere der Armee und von vierzehn Tagen für die Halberstädter Kürassiere und das Garde-Jägerbataillon angeordnet wird, wird heute im „Reichsanzeiger" veröffentlicht. In dem Armeebefehl giebt der Kaiser seiner tiefen Betrübniß Ausdruck und konstatirt, daß der Verstorbene sich durch die mit eiserner Willenskraft geförderte Neugestaltung des Heeres in der Geschichte desselben ein unvergängliches Denkmal gesetzt habe. Ein Held auf den Schlachtfeldern, sei Fürst Bismarck mit wärmstem Interesse jederzeit für die Wehrhaftigkeit des Vaterlandes eingetreten und habe sich stets als ein treuer und aufrichtiger Freund der Armee erwiesen.

Wie der „N. A. Z." aus Friedrichsruh gemeldet wird, würden mit der heute in Gegenwart des Kaiserpaares stattgehabten Leichenfeier alle dort in Aussicht genommenen Feierlichkeiten beendigt sein. Dr. Schweninger wird noch heute Abend von Friedrichsruh abreisen.

Zum Zeichen der Trauer um das Ableben des Fürsten Bismarck findet am Donnerstag, den 4. August, keine Börse statt.

Seitens der Aeltesten der Kaufmannschaft von Berlin ist folgendes Beileids-Telegramm an den Fürsten Herbert Bismarck abgesandt worden: Im Namen der von uns vertretenen Korporation der Kaufmannschaft von Berlin drücken wir Ew. Durchlaucht die Gefühle des tiefsten Schmerzes aus, von welchem die gesamte Kaufmannschaft bei dem Dahinscheiden Ihres unvergeßlichen Herrn Vaters beseelt ist.

Die Idee eines allgemeinen Trauerfestes zu Ehren des verewigten Fürsten Bismarck ist heute Mittag in einer vertraulichen Besprechung von zahlreichen Vertretern offizieller Kreise besprochen worden. Zu dieser Konferenz waren u. A. der Ober-Hofmarschall Graf Eulenburg, Vertreter des Ministeriums des königlichen Hauses und des Reichsamts des Innern, Polizeipräsident von Windheim und viele höhere Militärs erschienen. Auch die Beamten des Reichstages waren hinzugezogen. An Hand von Plänen wurden die Einzelheiten festgesetzt. — Auch in hiesigen Handwerkerkreisen wird eine besondere Kundgebung veranstaltet. Voraussichtlich dürften alle großen Handwerkerverbände Deutschlands Deputationen nach Friedrichsruh entsenden.

* * *

Mit einiger Spannung durfte man den sozialdemokratischen Preßäußerungen zum Tode Bismarcks entgegensehen. Das war als selbstverständlich anzunehmen, daß sie sämtlich den Parteistandpunkt wahren würden, wonach Bismarck als der Schutzgeist des materiellen Kapitalismus kein Verständniß bewiesen habe für die geistige Bedeutung der sozialdemokratischen Bewegung, und daß er in Folge dessen dieser gegenüber mit all seiner Staatskunst Fiasko gemacht habe; es fragte sich nur, ob die Parteiblätter auch dem gehaßten politischen Gegner Gerechtigkeit widerfahren lassen würden. Dies ist nicht geschehen von Seiten des „Vorwärts". Dieser fühlt, obwohl er über zwei Seiten seiner Dienstag-Nummer mit Nachrichten und Betrachtungen über Bismarck füllt, das Bedürfniß, „den falschen Götzen vom Sockel herunterzureißen", der Staat und Gesellschaft dem kapitalistischen Bürgerthum zur Ausbeutung überwiesen, dessen „Staatsmannschaft" nur so weit reicht, wie die Wirksamkeit mechanischer Gewalt, der durch den Krieg von 1866 die heutigen Wirren in Oesterreich veranlaßt, durch die Niederwerfung Frankreichs Rußland zum Schiedsrichter Europas gemacht und später „niederste Wauwaupolitik" getrieben und den Schmutz finanzieller und politischer Korruption bergehoch gehäuft hat. Man darf derartige Lächerlichkeiten und Erbärmlichkeiten auf sich beruhen lassen, zumal andere sozialdemokratische Blätter, soweit sie uns vorliegen, in diesen Ton des Zentralorgans nicht einstimmen. Die Schönlanksche „Leipziger Volksztg." setzt sich in zweieinhalb Seiten langen Ausführungen mit dem Staatsmann Bismarck auseinander; sie gelangt dabei zu folgender Anerkennung:

Mit der Gewalt eines historischen Naturgesetzes wirkte auf Bismarck als treibende und drängende Macht der Zwang, einen nationalen Wirthschaftskörper zu schaffen und zu befestigen, der aus eigener Kraft zu leben, in seinen eigenen Schuhen zu stehen vermochte. Es handelte sich bei der Gründung des deutschen Reiches um eine wirthschaftsgeschichtliche Nothwendigkeit. Ihr Vollstrecker, ihr Werkzeug war Bismarck, wie der große Korse der Testamentsvollstrecker der französischen Revolution gewesen ist . . . Unser verbissenster Widersacher, der noch auf dem Sterbebette Umsturz- und Ausnahmegesetze und den „General für eine Straßenschlacht" gegen uns heischte, ist er immer gewesen. Aber er ist der bedeutendste Staatsmann der deutschen Bourgeoisie, dem sie so vieles verdankt, der klügste Diplomat des alten Europas, eine starke Persönlichkeit bis zur Brutalität aus Einem Gusse, er ist der rücksichtsloseste Bannerträger der kapitalistisch-feudalen Interessen gewesen, der vor keinem Gewaltmittel zurückschreckte, auch nicht vor Blut und Eisen. Eine mächtige, fesselnde Individualität, spannte er vor seinen Siegeswagen Männer wie Lothar Bucher, Heinrich von Treitschke und Rodbertus. Mit unvergleichlicher Festigkeit hat er seine Pläne verwirklicht. Ein Großpreußen zu bilden zog er aus, und er mußte die deutsche Einheit schaffen. Der Nationalstaat, mag er Klassenstaat sein soviel er will, entstand unter seinen Händen dank dem Zwange der politischen, sozialen, ökonomischen Entwickelungstendenzen . . . . Noch heute, an der offenen Gruft des alten Todfeindes, gilt das Wort, das Lassalle auf der rheinischen Heerschau im September 1863 sprach: „Und wenn wir Flintenschüsse mit Herrn von Bismarck wechselten, so würde die Gerechtigkeit erfordern, noch während der Salven einzugestehen, er ist ein Mann."

Ebenso erkennt neidlos die Magdeburger „Volksstimme" Bismarcks Erfolge in der auswärtigen Politik an, und sie ruft aus:

Fürst Bismarck todt! Ein Stück großen, geschichtlichen Lebens ist mit ihm zu Ende gegangen, und Niemand, welcher Gesinnung und Parteistellung er auch ist, kann sich in diesem Augenblick der Empfindung verschließen, daß hier ein Mensch sein Dasein abgeschlossen, der hoch emporgeragt hat über den Troß von Dutzendmenschen, denen sonst die Lenkung von Staaten und Völkern anvertraut ist.

Der „Stettiner Volksbote" hat durch die Todesnachricht des Reichskanzlers jedes moralische Gefühl verloren, denn er schreibt: „Daß der alte Bismarck es nicht mehr lange machen werde, war übrigens, da er Alkoholiker war, allgemein angenommen worden. Gegen den Tod ist eben kein Kraut gewachsen. Es ist wenigstens gut, daß die Natur so gerecht ist, den Reichen und Mächtigen keinen Vorzug vor dem Proletariat zu gewähren. Auch das üppigste und glanzvollste Leben findet ein Ende, wenn auch die Arbeiter im Allgemeinen früher ins Gras beißen müssen."

Deutschland.

** **Berlin**, 3. August. Bekanntlich bestehen betreffs der Anlegung und Erhaltung von Telegraphen- und Fernsprechanlagen keineswegs überall so befriedigende Rechtsverhältnisse, wie hinsichtlich der Benutzung des Eisenbahngeländes durch den Bundesrathsbeschluß vom 21. September 1868 hergestellt sind. Nur betreffs der Staatsstraßen und vormaligen Staatsstraßen besitzt die Telegraphenverwaltung ein dem Bedürfniß des Verkehrs entsprechendes Benutzungsrecht und auch dieses wird betreffs der Provinzen abgetretenen vormaligen preußischen Staatsstraßen noch bestritten. Für alle anderen öffentlichen Wege, Straßen, Plätze, Flüsse und Kanäle fehlt der Telegraphenverwaltung ein sicheres Benutzungsrecht dagegen ganz, und selbst die Ueberspannung städtischer Straßen mit Telegraphendraht ist ihr gegenüber zum Gegenstand eines Rechtsstreites gemacht worden. Aehnlich liegt es betreffs der Privatgrundstücke, und kann, wenn man nicht zur Enteignung schreiten will, der Widerspruch eines einzigen Grundbesitzers die Anlegung einer dem Verkehrsbedürfniß entsprechenden Telegraphenlinie in unverwünschter Weise verzögern oder gar verhindern, selbst wenn die Telegraphen- oder Telephonanlage in solcher Höhe oder Tiefe vorgenommen werden soll, daß der Grundbesitzer an ihrer Ausschließung kein Interesse hat. Vielfache Erfahrungen, welche in dieser Beziehung gemacht worden sind, haben zu der Erwägung geführt, ob nicht durch Reichsgesetz der Telegraphenverwaltung das Mindestmaß von Benutzungsrechten an öffentlichen Wegen und Gewässern sowie an Privatgrundstücken, die sie zur Erfüllung ihrer Aufgaben bedarf, zugesprochen werden soll.

— Gegenüber den mehrfach in letzter Zeit, zumal in welfischen Blättern, verbreiteten Gerüchten, wonach ein Wechsel in der Regentschaft des Herzogthums Braunschweig nahe bevorstehe, und Prinz Adolf von Schaumburg-Lippe zum Nachfolger des Prinzen Albrecht ausersehen sei, brachten die amtlichen „Braunschw. Anzeigen" in ihrer vorgestrigen Nummer folgende in Sperrdruck gehaltene Erklärung:

„Die hiesige „Vaterländische Volkszeitung" hat wiederholt die Nachricht von einem angeblich bevorstehenden Wechsel in der Regentschaft des Herzogthums gebracht und erörtert. Das von der „Braunschweigischen Landeszeitung" schon widerlegte Gerücht ist gleichwohl aufrecht erhalten und jetzt auch in andere Zeitungen übergegangen. Wir sind angewiesen, zu erklären, daß im herzoglichen Staatsministerium keine einzige Thatsache bekannt ist, welche zu der Annahme des Bevorstehens eines Wechsels in der Regentschaft irgendwie berechtigt."

** Mit Hülfe des Reichamts des Innern ist einer Kalamität vorgebeugt, die sich leicht zu einer Gefährdung des deutschen Segelfischereibetriebes hätte herausbilden können. In Folge der Wärme des letzten Winters waren die in Deutschland gewonnenen Eismengen außerordentlich gering. Deshalb schwollen die Eispreise bereits in den ersten Frühjahrsmonaten zu einer ungewöhnlichen Höhe an. Die Segelfischer sahen mit Sorgen der heißen Jahreszeit entgegen. Auch die Behörden und der Deutsche Seefischerei-Verein wandten der Sache ihre Aufmerksamkeit zu und kamen zu der Ueberzeugung, daß eine außerordentliche Hülfe am Platze sei. Nachdem das Reichsamt des Innern einen Dispositionsfonds bewilligt, nahm der Deutsche Seefischerei-Verein die Organisation dieser Hülfe in die Hand und richtete Lieferstellen für Eis derart ein, daß von ihm ein bestimmter Zuschuß zu den Kosten der Eisbeschaffung geleistet wurde. Die Höhe des Zuschusses wurde so bemessen, daß der von den Fischern zu deckende Rest dem Preise sich nähert, der in den Normaljahren gezahlt wird. Auf diese Weise wird der deutschen Segelfischerei, die so wie so unter dem Druck der Konkurrenz durch die Fischdampfer und neuerdings im steigenden Maße auch durch die der dänischen Segelfischer schwer zu kämpfen hat, über eine schwierige Zeit hinweggeholfen.

— Zu den Zugeständnissen, die die chinesische Regierung dem englischen Gesandten im Februar d. J. gemacht hat, gehört, wie bekannt, auch die Eröffnung der Binnenwasserstraßen für den Dampferverkehr. Zu dieser Maßregel wird der „Nordd. Allg. Ztg." aus Peking Nachstehendes geschrieben:

Das Tsungli-Yamen hat nunmehr die fremden Vertreter benachrichtigt, daß von jetzt ab in denjenigen Provinzen, in denen dem fremden Handel geöffnete Plätze vorhanden sind, d. h. in allen, mit Ausnahme von Turkestan, Shensi, Shansi, Kansu, Honan und Kueitschau, die inneren Wasserstraßen dem Verkehr von fremden und chinesischen Dampffahrzeugen geöffnet sind. Schiffbare Wasserverbindungen sind in China in reichlichem Maße vorhanden. Die meisten werden durch das System des Yangtse-Stromes und der damit in Verbindung stehenden großen Seen, des Tungting-, Poyang- und Taihu-Sees, mit ihren zahlreichen Zuflüssen gebildet. In Süd-China durchsetzt der Westfluß und die bei Kanton zusammenströmenden Wasseradern die Provinzen Kuangtung und Kuangsi mit einem dichten Netz von Straßen. In Nord-China ist der Peiho mit seinen bei Tientsin einmündenden Zuflüssen der hauptsächlichste Verkehrsweg, der Huangho und der Kaiserkanal sind nur auf ganz kurze Strecke schiffbar. Kleinere Flüsse münden u. A. bei den Hafenstädten Swatau, Amoy und Futschau in das Meer und sind weit in das Innere schiffbar. Einzelne Gegenden, wie das Delta des Kantonflusses und die nahe der Seeküste gelegenen Landstriche der Provinz Kiangsu, gleichen in ihrem Reichthum an Wasseradern den Niederlanden; wie dort ist auch hier das natürliche Flußnetz durch eine große Anzahl künstlich angelegter Kanäle weiter entwickelt worden.

In früherer Zeit hatte die chinesische Regierung die ihr oft nahegelegte Eröffnung der Inland-Wasserwege stets verweigert. Doch war mit der 1895 erfolgten Eröffnung von Sutschau und Hangtschau für den fremden Handel die Freigebung der nach diesen beiden Orten führenden Kanäle, die die einzigen Verbindungswege sind, unvermeidlich geworden. Auch in dem Delta des Kanton-Flusses ist der Verkehr von Dampffahrzeugen schon seit einiger Zeit gestattet. Das Bedürfniß, die von Menschen gezogene, vom Wind oder Strom getriebene langsame Flußdschunke durch Verwendung von Dampfern als Schlepper schneller vorwärts zu bewegen, hat sich immer mehr fühlbar gemacht, besonders für den Transport von Thee aus dem Innern der Provinzen Huran und Kiangsin nach Hankau und Kingkiang. Die Eröffnung wird voraussichtlich im Laufe der Zeit einen erheblichen Einfluß auf die Weiterentwickelung des chinesischen Handels ausüben, doch kann nach den Erfahrungen des letzten Jahrzehnts auf ein rasches Anwachsen des Güteraustausches und damit zusammenhängend auf eine große Vermehrung der Zolleinnahmen kaum gerechnet werden: auch an die seit 1895 erfolgte Eröffnung einer Anzahl von Häfen wurden ähnliche übertriebene Erwartungen geknüpft, die sich bis jetzt nicht erfüllt haben; wo sich an neu eröffneten Plätzen der Handel überhaupt entwickelt hat, ist dies auf Kosten derjenigen älteren Märkte geschehen, von denen aus der betreffende Platz früher versorgt wurde. Durch die Eröffnung von Sutschau und Hangtschau hat der Handel von Shanghai, durch die des Westflusses der von Kanton Einbuße erlitten. Dies scheint darauf hinzudeuten, daß die Konsumfähigkeit der chinesischen Bevölkerung vorläufig nahe an ihrer Grenze angelangt, und daß eine schnelle Steigerung nicht zu erwarten ist."

Frankreich.

Paris, 1. August. Der „Siecle" veröffentlicht eine Anzahl Briefe Esterhazys, woraus hervorgeht, daß dieser Offizier versucht hat, von seinem Vetter, dem Grafen Christian Esterhazy, Geld zu erpressen. Folgende Auszüge mögen angesichts der schwebenden Klagen Interesse bieten. Während des Zola-Prozesses schrieb Esterhazy: „Ich erwarte mit Ungeduld das Ende des Zola-Prozesses, der mir als ein großer Fehler erscheint, um mich zu entschließen, was ich thun werde. Ich glaube, wir könnten 500 000 Frks. von Mathieu Dreyfus, 200 000 Franks von Zola und 200 000 Frks. vom „Figaro" fordern. Wenn man den dritten Theil davon erhielte, wäre das schön, und wir könnten unserer Absicht Folge geben, uns im Auslande niederzulassen. Lerne rasch eine fremde Sprache. Schreibe mir Rue de la Bienfaisance. Ich kehre nach Hause zurück, obschon das Leben dort für mich eine Qual ist. Wir könnten einen Korrespondenzschlüssel vereinbaren, denn ich glaube, man liest alle meine Briefe." Christian Esterhazy hatte das Vertrauen verloren und erhielt daher von seinem Vetter folgende beruhigende Zeilen: „Ich begreife deine Bestürzung nicht. Ich bin sehr in Anspruch genommen wegen der Picquart-Angelegenheit und der Prozesse gegen Mathieu Dreyfus, den „Figaro" und die Engländer. Man nimmt das Geld, das man in einer Bank hinterlegt hat, nicht so leicht mehr heraus; davon kannst du dich überzeugen, wenn du die Verordnungen der Bankhäuser und Kreditanstalten lesen willst." In einem weiteren Briefe heißt es: „Ich bin in Unterhandlungen mit dem „Figaro" wegen eines Vergleichs, und gleichzeitig mit mehreren Londoner Anwälten wegen eines solchen mit den englischen Blättern. Geht die Sache gut, so sollst du der erste sein, der Nutzen daraus zieht." Esterhazy hatte seiner Frau und seinem Vetter weis gemacht, er habe Geld bei Rothschild niedergelegt. Am 13. Januar 1898 schrieb er: „Ich kann nach dem ausdrücklichen Rathe meines Rechtsbeistandes keinen Fuß in ein gewisses Haus (bei Rothschild) setzen, ohne böswillige Vermuthungen hervorzurufen. Sobald die Sache zu Ende ist, wirst du dein Geld zurückerhalten." Frau Esterhazy und Graf Christian sprachen bei Rothschild vor und erfuhren, daß er dort nie eine Rechnung gehabt und nie Geld dort hinterlegt hatte. Daher eine Klage wegen Vertrauensmißbrauchs und Betrugs gegen den Major Esterhazy von seinem Vetter Christian.

Der „Jour" theilt mit, der Abg. Georges Berry wolle den Justizminister wegen des Verfahrens des Untersuchungsrichters Bertulus interpelliren.

Nach einer amtlichen Zusammenstellung über 1428 von 1438 Generalrathswahlen sind gewählt: 189 Monarchisten, 69 Ralliirte, 283 gemäßigte Republikaner, 431 Republikaner, 322 Radikale, 24 Sozialisten und 5 Nationalisten. In 138 Wahlkreisen finden Stichwahlen statt. Die Parteiverhältnisse erleiden keine Veränderung, nur geht im Departement Cotes du Nord die Mehrheit von der Rechten auf die Linke über.

Paris, 1. August. General Gallifet wurde heute vom Untersuchungsrichter Fabre in der Picquartsache lange vernommen. Gallifet erklärte, er glaube nicht, daß Picquart fähig sei, Staatsgeheimnisse zu verrathen. Gegen Esterhazy laufen nunmehr zahlreiche Betrugsanzeigen von allen Seiten ein, darunter die Anzeige eines Mannes, welchem Esterhazy 5000 Franks abschwindelte.

Italien.

Mailand, 2. August. Der Belagerungszustand wird hier am 10. August aufgehoben.

Zum Untergang der „Bourgogne".

Stuttgart, 31. Juli. Unter den geretteten Passagieren der „Bourgogne" befindet sich auch der Kaufmann Zaiser von hier. Dieser ist jetzt in der Heimath eingetroffen und veröffentlicht in der heutigen Sonntagsbeilage des „Schwäbischen Merkur" einen sehr ausführlichen, mehrere Spalten umfassenden Bericht über den Untergang der „Bourgogne" und über seine Rettung. Aus seiner Schilderung ergiebt sich Folgendes:

Zaiser wurde in der verhängnißvollen Nacht um 5 Uhr durch ein furchtbares Krachen geweckt. Er kleidete sich sogleich an und eilte nach dem Verdeck, wo er sich alsbald nach dem Erkennen der Gefahr an den Versuchen zur Lösung einiger großen Rettungsboote betheiligte, jedoch ohne Erfolg: „So sehr wir uns auch anstrengten, so brachten wir doch die Boote nicht einen Zoll von der Stelle, und es schien, als ob sie niemals vorher herabgelassen worden und nur, um der Vorschrift zu genügen, auf dem Schiff angebracht wären." Als die Hoffnung auf Rettung von außen immer mehr schwand, war unter den Passagieren kein Halten mehr. „Obgleich man gesehen hatte, daß die Rettungsboote nicht gelöst werden konnten, stürzte doch nun Alles hinein, Frauen, Kinder und Männer, offenbar in dem Gedanken, die Stricke könnten, wenn die Boote beim Sinken des Schiffes den Wasserspiegel träfen, durchschnitten werden, wobei man die eisernen Ketten vergaß, mit denen die Boote außerdem noch befestigt waren, und ferner nicht überlegte, daß der Strudel des untergehenden Dampfers die Boote in die Tiefe ziehen mußte." Zaiser erkannte diese bedenklichen Umstände, er sah sich deshalb nach einem anderen Rettungsmittel um und fand mit Hülfe eines Maschinisten auf einem ins Wasser gesenkten Flosse Unterkommen. Die Zeit von dem Augenblick des Zusammenstoßes bis zum Verlassen des untergehenden Schiffes schätzt er auf ¾ Stunden. Die auf dem Flosse befindlichen 7 Mann bemühten sich eifrig, das Floß von dem Unglücksschiff wegzubringen, damit sie nicht etwa durch den Strudel beim Untergang des Schiffes mit in die Tiefe gezogen würden. Kaum waren sie außer Bereich der unmittelbaren Gefahr, als das Schiff sank. Grade vorher konnten sie noch sehen, wie die Leute auf Steuerborddeck durch die überfluthenden Wogen hinweggewaschen wurden und wie ein Rettungsboot durch den niederfallenden Schornstein des Dampfers getroffen wurde. „Niemals werde ich den Augenblick vergessen," berichtet der junge Schwabe, „wie das Schiff, mit dem Stern voran, fast senkrecht in die Tiefe sank. Die Kajütenpassagiere hatten sich hauptsächlich um die Kommandobrücke geschaart, auf den Kapitän vertrauend, der ihnen zuerst Hoffnung machte, sie nach Sable Island zu bringen — etwa 60 Meilen weit, auf einem beschädigten Schiff — und später ihnen sonstwie Rettung versprach. Die drei großen Rettungsboote, deren Loslösung vergebens von uns versucht worden war, waren thatsächlch gepfropft voll mit Leuten und hingen in den Krahnen wie vor dem Zusammenstoß. Sie versanken mit dem Dampfer in den Fluthen. Als sich der Dampfer senkrecht aufrichtete, bildeten die Leute auf Deck theilweise Ketten, um dann, einer den andern nachziehend, in den Fluthen zu verschwinden. Alles dies war das Werk von Sekunden. Ein entsetzliches Geschrei, ein letzter Ton der Dampfpfeife — und die Wogen schlugen über dem Unglücksschiff zusammen. Den Kapitän und einige andere Offiziere hatte ich bis zuletzt auf der Kommandobrücke stehen sehen. Um Zeuge der Grausamkeiten sein zu können, die von anderen Ueberlebenden berichtet wurden, waren wir um diese Zeit schon zu weit weg; dieselben müssen sich nach Untergang des Schiffes bei dem Kampf im Wasser um Leben und Tod ereignet haben. Wir waren so auf unserem Flosse Zuschauer dieses schrecklichen Dramas und wußten dabei selbst nicht, wie lange wir noch schwimmen oder, wie unsere unglücklichen Gefährten, ein nasses Grab finden würden. So arbeiteten wir denn immer tüchtig darauf los, bis wir in die Nähe eines unserer Rettungsboote kamen und dessen Insassen zurufen konnten, sie möchten uns doch um des Himmels willen aufnehmen, wir seien sonst verloren. Nach einigen bangen langen Minuten erreichten wir das Boot und sprangen in dasselbe, unser Floß dem Spiel der Wellen preisgebend." Eine Viertelstunde später kam das Boot in der Nähe der „Cromartyshire", des Segelschiffs, das die „Bourgogne" in den Grund gebohrt hatte und dabei selbst stark beschädigt wurde. Kapitän Henderson nahm die Schiffbrüchigen herzlich auf. Als weitere Boote und Flöße mit Schiffbrüchigen in Sicht kamen, ersuchte Kapitän Henderson die aufgenommene französische Mannschaft, Freiwillige zu stellen, um die Unglücklichen zu retten, doch nur Einer, Louis Carré, trat vor. Die Mannschaft der „Cromartyshire" erbat sich dagegen vom Kapitän die Erlaubniß zur Rettung der Unglücklichen, deren Hülferufe an Bord gehört wurden. Angefeuert und zugleich beschämt durch das gute Beispiel der Engländer machten sich daraufhin auch die Franzosen an das Rettungswerk. Es gelang denn auch, eine größere Zahl Schiffbrüchiger nach und nach zu retten. Sie wurden

von dem Kapitän mit Kaffee und Zwieback gestärkt und so weit als möglich mit Kleidern versehen. Die „Cromatyshire" trieb unterdessen in unlenkbarem Zustand immer weiter, bis ihr Nachmittags 3 Uhr der Dampfer „Grecian" begegnete, der die Schiffbrüchigen an Bord und das schwer beschädigte Segelschiff ins Schlepptau nahm. Bei der Ueberfahrt auf die „Grecian" verstand sich die französische Mannschaft erst nach energischer Drohung des Kapitäns dazu, sich am Hinüberrudern der Passagiere zu betheiligen. Auch Zaiser ließ sich auf die „Grecian" übersetzen. Bevor er die „Cromartyshire" verließ, baten ihn die Kinder des Kapitäns Henderson, zwei herzige kle'n Mädchen, doch zu bleiben und mit ihnen zu spielen und zu tanzen. „Die Kinder konnten das Entsetzliche des Unglücks nicht begreifen und ahnten nicht, vor welch schrecklicher Gefahr sie selber standen, und daß uns an diesem Tag nicht mehr ums Spielen und Tanzen zu thun war. Das war ein Tanz ums Leben gewesen an diesem Morgen, und die Kanonenschüsse, die dazu abgefeuert waren, galten nicht, wie drüben am sichern Land, der Feier des 4. Juli, des Unabhängigkeitsfestes." Am Schlusse seiner Schilderung hebt Zaiser den Unterschied in dem Betragen, dem Gehorsam und Eifer der englischen gegenüber den französischen Mannschaften anerkennend hervor und erwähnt folgende Aeußerung des vierten Maschinisten der „Bourgogne": „Ich kümmere mich den Teufel um die Passagiere, sie mögen sich selbst retten . . . Ich werde nicht von den Passagieren bezahlt!" Ein anderes Mal habe derselbe Maschinist gesagt: „Ich wünschte, ich hätte einen Revolver gehabt, um ihn gegen die Passagiere zu gebrauchen!"

Stettiner Nachrichten.

* **Stettin,** 3. August. Die neue Feuerwache II an der Breslauerstraße tritt mit dem heutigen Tage in Thätigkeit, zugleich geht die Feuerwache auf dem Packhof ein und die daselbst befindliche Feuermeldestelle wird nach dem Gebäude der Zuckersiederei, Speicherstraße 13, verlegt. Die neue Feuerwache ist an das städtische Fernsprechnetz unter Nr. 592 angeschlossen.

* In einer Küche des Hauses Große Ritterstraße 1 entstand gestern ein unbedeutender Brand, der im Entstehen erstickt werden konnte. Die Feuerwehr war zur Stelle.

— Im Elysium-Theater gelangt heute das Lustspiel „Sodom und Gomorrha" zur Aufführung, morgen wird bei kleinen Preisen „Mauerblümchen" wiederholt und Freitag eröffnet Herr Regisseur Ferry den Reigen der Benefize mit der lustigen Posse „Flotte Weiber".

— Das Etablissement „Sommerlust" ist früher von Seiten des Publikums stets sehr stiefmütterlich behandelt worden, wenn darin jetzt ein erfreulicher Umschwung eingetreten ist, so ist das vor allem dem neuen Pächter, Herrn F. Schmidt, zu danken, der es verstanden hat, durch eine Anzahl Neuerungen den Wünschen des Publikums entgegenzukommen und demselben durch zuvorkommende Bedienung den Aufenthalt in dem schönen Garten angenehm zu gestalten. Auch die werktäglichen Konzerte daselbst erfreuen sich lebhaften Besuches, und sei darauf hingewiesen, daß heute wiederum die Kapelle des 148. Regiments konzertirt.

— Das Hamburger Kadetten-Jäger-Orchester hat sich mit seinen ersten Konzerten hier auf das beste eingeführt und die einzelnen Vorträge, besonders die Märsche für Fanfaren und Aida-Trompeten fanden lebhaften Beifall. Heute und morgen konzertirt die Kapelle noch im Café Westend des Herrn Janke in der Falkenwalderstraße.

— von Lewinski, Premier-Lieutenant vom Ulanen-Regiment von Schmidt (1. pomm.) Nr. 4, als Adjutant zur Inspektion des Militär-Veterinärwesens kommandirt.

— In gestriger Nacht hat in dem Hause Grabow, Langestr. 87, ein Schlossergeselle durch Erhängen seinem Leben ein vorschnelles Ende gemacht. Der Grund zu dem Selbstmord ist wohl in einer unheilbaren Krankheit zu finden, wegen welcher der Schlosser längere Zeit im Krankenhaus zubrachte, aber als ungeheilt entlassen ist. Er hinterläßt Frau und zwei Kinder.

— Für den gestrigen Dienstag hatte Falb einen kritischen Tag 1. Ordnung angekündigt, aber seine Prophezeiung ist diesmal schlecht eingetroffen; allerdings kritisch war der gestrige Tag auch, aber nur für die Schüler und Schülerinnen, welche nach regenreichen Tagen bei schönem Sonnenschein wieder zum ersten Male den Weg zur Schule antreten mußten, doch auch hierbei gab es eine Ausnahme, denn die Schüler des Schiller-Real-Gymnasiums hörten, daß sie wieder umkehren könnten, da in den Schulzimmern die frische — Oelfarbe noch nicht getrocknet war und deshalb der Unterricht gestern noch nicht beginnen konnte. Ob sich die Herren Jungen darüber wohl geärgert haben?

Kunst und Wissenschaft.

— Zum Rektor der Berliner Universität für das mit dem Oktober d. Js. beginnende neue Studienjahr ist gestern Abend der Geheime Medizinalrath Prof. Dr. Wilhelm Waldeyer, Direktor des ersten anatomischen Instituts und ständiger Sekretär der Akademie der Wissenschaften, gewählt worden. Wie man erfährt, ist die Wahl einstimmig erfolgt, mit 60 von 61 abgegebenen Stimmen. Waldeyer steht gegenwärtig im 52. Lebensjahre; er kam 1883 als Reicherts Nachfolger von Straßburg nach Berlin. Hier hat er sich um die Neuorganisation des anatomischen Unterrichts große Verdienste erworben. Als Forscher hat er namentlich die mikroskopische Anatomie der Nervenfasern, des Gehörganges, der Augenbindehaut und Hornhaut, die Entwicklungsgeschichte der Zähne und der Keimblätter durch bedeutsame Untersuchungen bereichert und geklärt. Sein Name hat den besten Klang in der wissenschaftlichen Welt. Persönlich ist er ein Mann von gewinnender Liebenswürdigkeit. Zu Dekanen wurden gewählt: Von der theologischen Fakultät der Ober-Konsistorialrath D. Dr. Paul Kleinert, Mitglied des evangelischen Oberkirchenraths; von der Juristenfakultät der Germanist Geh. Justizrath Dr. Otto Gierke, von der medizinischen Fakultät der Kliniker Geh. Medizinalrath Dr. Ernst Leyden, von der philosophischen Fakultät der Mathematiker Dr. Hermann Amandus Schwarz, Mitglied der Akademie der Wissenschaften, der Schwiegersohn seines unvergessenen Kollegen Kummer.

Gerichts-Zeitung.

Sofia, 1. August. Die bulgarischen Blätter beschäftigen sich gegenwärtig mit einem merkwürdigen Kriminalfall. Im Jahre 1887 wurde in Bulgarien ein Grieche, Namens Wasili Kritikos, unter dem Verdachte, mehrere Morde verübt zu haben, verhaftet. Bis vor einigen Tagen saß Kritikos als Untersuchungsgefangener im Gefängniß von Silistria. Erst jetzt wurde sein Prozeß in erster Instanz, nämlich von dem Kreisgerichte von Silistria, durchgeführt und diese Instanz sprach den Beschuldigten frei. In den Urtheilsgründen wurde angeführt, daß nicht einmal nachgewiesen werden konnte, ob jene Personen, welche Kritikos umgebracht haben soll, jemals existirt haben.

Vermischte Nachrichten.

Hildburghausen. Technikum. Den Reifeprüfungen am hiesigen, öffentlichen, unter staatlicher Oberleitung stehenden Technikum, welche am 26. Juli begannen und Ende August ihren Abschluß finden, unterziehen sich, bis auf 5, alle Absolventen der Abschlußklassen und sind in diese Prüfungen, welche voraussichtlich gleichgünstig, wie die früheren verlaufen dürften, 69 Schüler der Maschinen- und Elektrotechniker- und 47 der Baugewerk- und Bahnmeister-Schule eingetreten. Die fast vollzählige Betheiligung der Absolventen an diesen Reifeprüfungen spricht, da die Ablegung derselben eine freiwillige ist, zu Gunsten der Anstalt und für die Strebsamkeit der Schüler, läßt aber auch die hohe Bedeutung dieser Prüfungen erkennen. Diese aber dürfte darin zu erblicken sein, daß das Bestehen der Reifeprüfungen dem Befähigungsnachweis zum Techniker mittleren Grades gleichkommt und daß dieser Nachweis hier einen um so größeren Werth hat, als derselbe an einer öffentlichen unter staatlicher Oberleitung stehenden Anstalt erbracht ist, nicht aber an einer nur durch einen Staatskommissar beaufsichtigten Fachschule, also einer Anstalt privaten Charakters. Für das Baufach knüpft sich daran noch der Vortheil, daß die hier bestandene Prüfung bei den vor den Innungen abzulegenden Meisterprüfungen als theoretischer Theil dieser in Anrechnung gebracht wird. Auch die Fürsorge des Technikums um die Hebung der allgemeinen Bildung seiner Schüler durch einen besonderen Kurs dürfte diesmal ebenfalls günstige Resultate zeitigen. Von den besten und fähigsten Schülern wird dieser fakultative Kurs zugleich dazu benutzt, um sich auf das Examen für Einjährig-Freiwillige auf Grund des § 89b der Wehrordnung, also ohne fremdsprachliche Kenntnisse, vorzubereiten [und war das Ergebniß ein recht zufriedenstellendes, konnte die Anstalt doch 23 ihrer Schüler der Ersatz-Kommission zur Zulassung zu diesen Prüfungen empfehlen. Diesen Schülern aber, sowie denen, die zur Zeit in der Reifeprüfung sich befinden, wünschen wir, daß ihr eifriges Streben von gutem Erfolge gekrönt sein möge.

Aus den Bädern.

In **Teplitz-Schönau** waren nach Ausweis der letzten Kurliste bis zum 31. Juli 3951 Kurgäste eingetroffen.

Hamburger Futtermittelmarkt.

Original-Bericht von G. und O. Lüders, Futtermittel-Großhandlung und Reismühle, Hamburg, vom 1. August 1898.

In dieser Berichtswoche haben Weizenkleie und Reisfuttermehl eine weitere Preiserhöhung erfahren. Während in anderen Jahren in den Sommermonaten sich in der Regel große Lagerbestände bilden, ist auffallender Weise in diesem Sommer alles direkt in den Konsum übergegangen. Diese Thatsache macht sich bereits bemerkbar; mit Eintritt des Herbst- und Winterbedarfs glaubt man auf höhere Futtermittelpreise rechnen zu müssen.

Tendenz: steigend.

Reisfuttermehl 24—28 Prozent Fett und Proteïn Mark 3,90 bis Mark 4,25 per 50 Kilogramm ab Hamburg, Mark 4,25 bis 4,50 per 50 Kilogramm ab Magdeburg, ohne Gehaltsgarantie Mark 3,50 bis Mark 4,00 per 50 Kilogramm ab Hamburg. Reiskleie Mark 1,90 bis Mark 2,25 per 50 Kilogramm ab Hamburg, Mark 2,00 bis Mark 2,25 per 50 Kilogramm ab Bremen. Getrocknete Getreideschlempe Mark 4,60 bis Mark 5,00 per 50 Kilogramm ab Hamburg. Getrocknete Biertreber 24 bis 30 Prozent Fett und Proteïn Mark 4,20 bis Mark 4,60 per 50 Kilogramm ab Hamburg. Erdnußkuchen und Erdnußmehl 52—54 Prozent Mark 6,50 bis Mark 7,00 per 50 Kilogramm ab Hamburg, 53—58 Prozent Mark 6,80 bis Mark 7,75 per 50 Kilogramm ab Hamburg. Baumwollsaatkuchen und Baumwollsaatmehl 54—58 Prozent Mark 5,20 bis Mark 5,60 per 50 Kilogramm ab Hamburg, 58—62 Prozent Mark 5,60 bis Mark 6,00 per 50 Kilogramm ab Hamburg. Kokusnußkuchen und Kokusnußmehl Mark 6,00 bis Mark 7,00 per 50 Kilogramm ab Hamburg. Palmkernkuchen 25—30 Prozent Fett und Proteïn Mark 5,55 bis Mark 5,80 per 50 Kilogramm ab Hamburg. Rapskuchen Mark 5,40 bis Mark 6,00 per 50 Kilogramm ab Hamburg. Mais (amerik. mixed verzollt) Mark 4,80 bis Mark 5,00 per 50 Kilogramm ab Hamburg. Weizenkleie Mark 4,00 bis Mark 4,50 per 50 Kilogramm ab Hamburg. Roggenkleie Mark 4,25 bis Mark 4,75 per 50 Kilogramm ab Hamburg.

Bankwesen.

Berlin, 2. August. Wochen-Uebersicht vom 30. Juli.

Aktiva.

1) Metallbestand (der Bestand an koursfähigem deutschen Gelde und an Gold in Barren oder ausländischen Münzen) das Pfund fein zu 1392 M. berechnet M. 851 625 000, Abnahme 16 521 000.
2) Bestand an Reichskassenscheinen M. 22 269 000, Abnahme 329 000.
3) Bestand an Noten and. Banken M. 10 191 000, Abnahme 1 991 000.
4) Bestand an Wechseln M. 695 880 000, Zunahme 23 315 000.
5) Bestand an Lombardfordrg. M. 95 914 000, Zunahme 6 270 000.
6) Bestand an Effekten M. 7 373 000, Abnahme 938 000.
7) Bestand an sonst. Aktiven M. 59 090 000, Abnahme 8 035 000.

Passiva.

8) Das Grundkapital M. 120 000 000 unverändert.
9) Der Reservefonds M. 30 000 000 unverändert.
10) Der Betr. der umlauf. Not. M. 1 097 073 000, Zunahme 17 114 000.
11) Die sonst. täglich fälligen Verbindlichkeiten M. 473 014 000, Abnahme 16 164 000.
12) Die sonstigen Passiva M. 22 255 000, Zunahme 821 000.

Bei den Abrechnungsstellen wurden im Monat Juli 2 479 753 400 Mark abgerechnet.

Börsen-Berichte.

Getreidepreis-Notirungen der Landwirthschaftskammer für Pommern.

Am 2. August wurde für inländisches Getreide in nachstehenden Bezirken gezahlt:

Platz Stettin (nach Ermittelung): Roggen —,— bis —,—, Weizen 206,00 bis —,—, Gerste 150,00 bis —,—, Hafer 144,00 bis —,—, Raps 200,00 bis 215,00, Rübsen 200,00 bis 212,00 Mark.

Stettin: Roggen 135,00 bis —,—, Weizen 200,00 bis 206,00, Gerste 145,00 bis 150,00, Hafer 142,00 bis 144,00, Raps 200,00 bis 215,00, Rübsen 200,00 bis 212,00, Kartoffeln 40,00 bis 50,00 Mark.

Platz Anklam: Roggen 140,00 bis —,—, Weizen 190,00 bis —,—, Gerste 145,00 bis —,—, Hafer 154,00 bis —,—, Kartoffeln —,— Mark.

Anklam: Roggen 140,00 bis —,—, Weizen 190,00 bis —,—, Gerste 145,00 bis —,—, Hafer 153,00 bis —,—, Raps 198,00 bis 202,00, Rübsen 200,00 bis 209,00, Kartoffeln 50,00 bis 60,00 Mark.

Platz Stolp: Roggen 160,00 bis —,—, Weizen 190,00 bis —,—, Gerste 130,00 bis —,—, Hafer 160,00 bis —,—, Raps 200,00 bis —,—, Rübsen 190,00 bis —,—, Kartoffeln 60,00 bis —,— Mark.

Stolp: Roggen 160,00 bis —,—, Weizen 190,00 bis —,—, Gerste 130,00 bis —,—, Hafer 160,00 bis —,—, Raps 200,00 bis —,—, Rübsen 190,00 bis —,—, Kartoffeln 60,00 bis —,— Mark.

Naugard: Roggen 140,00 bis 155,00, Weizen —,— bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer 140,00 bis 152,00, Raps 195,00 bis 209,00 Rübsen 195,00 bis 209,00, Kartoffeln 40,00 bis 50,00 Mark.

Kolberg: Roggen 155,00 bis 160,00, Weizen 205,00 bis 210,00, Gerste 145,00 bis 150,00, Hafer 165,00 bis 170,00, Raps 200,00 bis 212,00, Rübsen —,— bis —,—, Kartoffeln 60,00 bis 70,00 Mark.

Stralsund: Roggen 160,00 bis —,—, Weizen —,— bis —,—, Gerste 155,00 bis —,—, Hafer —,— bis —,—, Raps 216,00 bis —,—, Rübsen 210,00, Kartoffeln —,— bis —,— Mark.

Neustettin: Roggen 163,50 bis —,—, Weizen —,— bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer 161,00 bis —,—, Raps —,—, Rübsen —,— bis —,—, Kartoffeln 51,00 bis —,— Mark.

Weltmarktpreise.

Es wurden am 1. August gezahlt loko Berlin in Mark per Tonne inkl. Fracht, Zoll und Spesen in:

Newyork: Roggen —,— Mark, Weizen 168,65 Mark.

Liverpool: Roggen —,— Mark, Weizen 168,75 Mark.

Odessa: Roggen 142,50 Mark, Weizen 183,75 Mark.

Riga: Roggen 150,45 Mark, Weizen 189,00 Mark.

Magdeburg, 2. August. Zucker. Kornzucker exkl. 88 Proz. Rendem. —,— bis —,—, Nachprodukte exkl. 75 Prozent Rendement 7,95 bis 8,25. Still. Brodraffinade I. 23,75 bis 24,25. Brodraffinade II. —,— bis —,—. Gem. Raffinade mit Faß 23,50 bis 24,25. Gem. Melis I. mit Faß 23,00. Fest. Rohzucker I. Produkt Transito f. a. B. Hamburg per August 9,27½ bez., 9,30 B., per September 9,37½ G., 9,40 B., per Oktober 9,40 G., 9,42½ B., per November-Dezember 9,45 G., 9,47½ B., per Januar-März 9,62½ G., 9,67½ B. Behauptet.

Köln, 2. August. Rüböl loko 56,00, per Oktober 52,50. — Wetter: Schön.

Hamburg, 2. August, Vormittags 11 Uhr. Kaffee. (Vormittagsbericht.) Good average Santos per September 30,25, per Dezember 31,00, per März 31,25, per Mai 31,75. Alles Geld.

Hamburg, 2. August, Vormittags 11 Uhr. Zuckermarkt. (Vormittagsbericht.) Rüben-Rohzucker I. Produkt Basis 88 Prozent Rendement neue Usance frei an Bord Hamburg per August 9,25, per September 9,37½, per Oktober 9,40, per Dezember 9,47½, per März 9,72½, per Juli 9,82½. Ruhig.

Bremen, 2. August. Petroleum 6,40 B., Baumwolle matt, 32,50.

Glasgow, 2. August, Vorm. 11 Uhr 5 Min. Roheisen. Mixed numbers warrants 46 Sh. 7 d. Stetig.

Telegraphische Depeschen.

Friedrichsruh, 2. August. Verehrer Professor Schweningers wollen den Professor Begas mit einer Nachbildung des Bismarckdenkmals in Altona beauftragen, um diese dem Professor als Zeichen der Dankbarkeit für die dem Altreichskanzler geleisteten Dienste zu überreichen. — Professor Schweninger hat sich dahin geäußert, daß er den Eintritt des Todes als eine Erlösung für den Verstorbenen betrachten müsse, der in den letzten Tagen seines Lebens unsägliche Schmerzen ausgestanden habe.

Friedrichsruh, 2. August. (Privat-Telegramm.) Der kaiserliche Sonderzug ist um 5 Uhr 50 Min. eingetroffen. Zum Empfange waren Fürst Herbert, Graf Wilhelm Bismarck nebst Gemahlinnen und Graf Rantzau anwesend. Zuerst entstieg der Kaiser dem Zug. Fürst Herbert küßte der Kaiserin die Hand. Der Kaiser umarmte Fürst Herbert und küßte ihm beide Wangen. Kaiser Wilhelm begab sich mit der Gräfin Rantzau, die Kaiserin mit Fürst Herbert und den gräflichen Damen zum Schloß, woselbst sofort die Trauerfeier begann. Um 6,38 Min. erfolgte die Abfahrt des Kaiserpaares. Fürst Herbert führte die Kaiserin in den Zug und küßte der Kaiserin die Hand. Der Kaiser verabschiedete sich von Herbert durch einen Kuß auf die Wange. Der Kaiser winkte aus dem Zugfenster bei der Abfahrt mehrmals mit der Hand. Das Gefolge des Kaisers, Bülow, Eulenburg, Lucanus, Senden-Bibran, Plessen, und der Kaiser trugen große Admiralsuniform.

Köln, 2. August. Laut „K. Z." wurden die viel besprochenen Bismarck-Memoiren bereits vor geraumer Zeit an die Verlagsanstalt „Union" zum Preise von 1 Million Mark verkauft. Die Memoiren wurden vom Fürsten Bismarck bis in die letzte Zeit hinein fortgesetzt. Die Veröffentlichung erfolgt bald.

Wien, 2. August. Bürgermeister Lueger erhielt aus Friedrichsruh folgende Antwort: Ich bitte Sie, den Ausdruck unseres tiefsten und wärmsten Dankes für die seitens der Stadt Wien ausgesprochene freundliche Theilnahme entgegen zu nehmen. Bismarck.

Zwischen dem Grafen Thun, sowie den Führern der Jungczechen, Südslaven und Polen fanden in den letzten Tagen neuerliche Verhandlungen über die Sprachenfrage statt, ohne daß hierdurch ein definitives Resultat erzielt wurde. Graf Thun trat für ein größeres Entgegenkommen den Deutschen gegenüber ein, was von den Jungczechen und Slaven abgelehnt wurde.

Gmunden, 2. August. Der Herzog und die Herzogin von Cumberland wurden telegraphisch nach Kopenhagen berufen, da die Königin von Dänemark bedenklich erkrankt ist. Das herzogliche Paar ist heute bereits abgereist.

Luzern, 2. August. Der Professor Schmidtpaner von Basel stürzte vom Rothhorn bei Triest ab und blieb sofort todt.

Barcelona, 2. August. Die Regierung entsandte ein Kavallerie-Regiment in die Berge von Catalonien zur Verfolgung einer Karlistenbande, die bereits mehrere Pachthöfe niedergebrannt und die Zollhäuser zerstört hat. Die Truppen haben in mehreren Bauernhäusern Waffen und Munitionsniederlagen entdeckt. Es wurden zahlreiche Verhaftungen vorgenommen.

London, 2. August. Das amerikanische Kriegsdepartement ordnete den beschleunigten Transport von großen Quantitäten Lebensmittel nach Manila an.

Wetteraussichten für Mittwoch, den 3. August.

Ziemlich warm, theils heiter, theils wolkig mit etwas Regen und mäßigen westlichen Winden; nachher etwas kühler.

Wasserstand.

Am 1. August. Elbe bei Aussig + 0,35 Meter. — Elbe bei Dresden — 1,55 Meter. — Elbe bei Magdeburg + 1,04 Meter. — Unstrut bei Straußfurt + 1,15 Meter. — Oder bei Ratibor + 1,25 Meter. Oder bei Breslau Oberpegel + 5,00 Meter, Unterpegel — 0,62 Meter. — Oder bei Frankfurt + 0,89 Meter. — Weichsel bei Brahemünde + 3,20 Meter. — Warthe bei Posen + 0,42 Meter. — Am 31. Juli: Netze bei Usch + 0,75 Meter.

Berliner Börse
vom 2. August 1898.

Wechsel.

Amsterdam	8 Tg.	169,25
Brüssel	8 Tg.	80,75 B
Skandinav. Plätze	10 Tg.	112,30 B
Kopenhagen	8 Tg.	112.50
London	8 Tg.	20,395
„	3 Mt.	20,31
Madrid	14 Tg.	49,60
New-York	vista	4,20,25
Paris	8 Tg.	80,90 B
„	2 Mt.	80,55 G
Wien	8 Tg.	169.85
„	2 Mt.	168,75
Schweizer Plätze	8 Tg.	80,60 B
Italien. Plätze	10 Tg.	75,
Petersburg	8 Tg.	—
„	3 Mt.	—
Warschau	8 Tg.	216,20 B

Bankdisconto 4%, Lombard 5%.

Geldsorten.

Sovereigns	20,36
20 Frcs.-Stücke	—
Gold-Dollars	4,1825
Imperials	—
Amerikan. Noten	4,19 G
Belgische „	80,80
Englische „	20,375
Französische „	81,
Holländische „	169,20
Oesterr. „	170,30 G
Russische „	216,15
„ Zollcoupons	324,

Deutsche Anleihen.

Dtsch. Reichs-Anl. c.	3½	102,50 B
„ „ „	3½	102,40 G
„ „ „	3	95,20
Preuss. Cons. Anl. c.	3½	102,40 B
„ „ „	3½	102,50 B
„ „ „	3	95,60 G
Staats-Schuld-Sch.	3½	99,90 G
Aachener Stadt-Anl.	3½	—
Altonaer „	3½	—
Barmer „	3½	—
Berliner „	3½	100,25 B
Bonner „	3	—
Breslauer „	3½	99,50
Bromberger „	3½	—
Casseler „	3½	—
Crefelder „	3½	—
Darmstädter „	3½	—
Dessauer „	4	—
Dortmunder „	3½	—
Dresdner „	3½	100,30 G
Düsseldorfer „	3½	—
Duisburger „	3½	—
Elberfelder „	3½	—
Erfurter „	3½	—
Essener „	3½	—
Flensburger	3½	—
Halberstädter „ 1897	3½	—
Hallesche „ 1886	3½	—
Hann. Prov.-Obl.	3	—
„ Stadt-Anl.	3½	—
Hildesheimer „	3½	—
Kieler „	3½	—
Kölner „	3½	—
Königsberger „	3½	—
Landsberger „	3½	—
Liegnitzer „	3½	—
Lübecker „	3	—
Magdeburger „	3½	—
Mindener	[illegible]	[illegible]
Ostpreuss Prov.-Obl.	3½	98,40
Pommersche „	3½	—
Posener „	3½	99,80
„ „	3	90,20 G
Posener Stadt-Anl.	3½	—
Potsdamer „	4	101,25 B
Rheinprov.-Obl.	3½	100,20 G
„ „	3	—
Rostocker Stadt-Anl.	3½	—
Stargardter „	3½	99,30 G
Stettiner „	3½	—
Stralsunder „	4	—
Thorner „	3½	—
Westfäl. Prov.-Anl.	3	93,75 G
„ „	3½	100,25 G
Westpr. „	3½	99,75 G
Berliner Pfandbriefe	5	119,80 G
„ „	4½	112,40
„ „	4	110,10 G
„ „	3½	103,G
Landsch. Centr. Pfdb.	4	—
„ „ „	3½	100,30
„ „ „	3	90,80
Kur- u. Neumärk. „	3½	—
„ „	4	—
Ostpreussische „	3½	99,70 B
„ „	3	90,30 G
Pommersche „	3½	99,80
„ „	3	90,75
Posensche „	4	101,70
„ „	3½	100,30
„ „	3	90,40 B
Sächsische „	4	104 G
„ „	3½	100,10 B
„ „	3	90,50 B
Schlesische „	3½	99,80
„ „	4	100,20 G
„ „	3	90,90
Schlesw.-Holst. „	4	—
„ „	3½	99,60 B
„ „	3	90,40 G
Westfälische „	4	102,B
„ „	3½	99,50 B
„ „	3	90,30 G
Westpr. rittersch. „	3½	99,90 G
„ „ „	3	99,70 G
Hannov. Rentenbriefe	4	103,10 G
„ „	3½	—
Hessen-Nass. „	4	—
„ „	3½	—
Kur- u. Neum. „	4	103,G
„ „	3½	100,
Pommersche „	4	103,10 G
„ „	3½	99,90 G
Posensche „	4	103,10 G
„ „	3½	99,70 G
Preussische „	4	103,10 G
„ „	3½	99,60
Rhein. u. Westf. „	4	103,10 G
„ „	3½	99,60 G
Sächsische „	4	103,G
Schlesische „	4	103,10 G
„ „	3½	99,60 G
Schlesw.-Holst. „	4	103,10 G
„ „	3½	99,60 G
Bayer. Eisenb.-Obl.	3	—
Bremer Anl.	3	—
Hamburg. Staats-Anl.	3½	104,90 G
„ „ „	3	92,40
Lübecker „ „	3	—
Meckl. Eisenb.-Sch.	3½	—
Sächs. Staats-Anl.	3½	—
„ Staats-Rente	3	92,90 B
„ landw. Pfdbrf.	3½	99,90 G

Deutsche Loospapiere.

Augsburger 7 Fl.	—	24,70
Bad. Präm.-Anl.	4	—
Bayer. „	4	166,90
Braunschw. 20 Thlr.-L.	—	114,25
Cöln-Mind. Präm.	3½	137,40
Hamburg. 50 Thlr.-L.	3	133
Lübecker „	3½	[illegible]
Meininger 7 Gld.-L.	—	[illegible] B
Oldenburg. 40 Thlr.-L.	3	[illegible] G

Ausländische Anleihen.

Argentin- Anl.	fco.	76,50
„ innere	„	65,-
Buenos Aires	„	44,25
Bulg. Gld.-Hp.-A.	6	93,70
Chilen. Gld.-Anl.	4½	79,30
Chinesische „	5½	104,
„ „	6	107,20
„ „	5	99,40
Finnländ. Loose	—	57,50
Freibg. 15 Frcs.-L.	—	—,
Griechen	fco.	38,G
„ Mon.	fco.	43.30
Italien. Rente	4	92,80 B
„ „ neue	4	92,40
Mailnd. 10 Lire-L.	—	—
Mexican. Anl.	6	99,50 B
Oestr. Gld-Rente	4	103,20 G
„ Papier- „	4½	—,
„ Silber „	4½	101,50 G
„ 250 Fl. L. 1854	3½	—
„ Credit- „	—	353,G
„ 1860er L.	4	148,25
„ 1864er L.	—	—,
Poln. Pfdbrf.	4½	100,90
Portugiesen	fco.	29,75 G
„ Tab.-Mon.-A.	4½	—,
Rumän. Anl.	5	—,
„ „	4	93,75
Russ. cns. A. 1880	4	—,
„ Gold- „ 1884	5	—,
„ „ „ 1896	3	—,
„ Staatsr.	4	101,30 G
„ Pr.-Anl. 1864	5	—,
„ „ 1866	5	—,
„ Boden-Crdt.	5	123,G
„ „	[illegible]	100,40
Schwed. St.A. 1880	3½	—,
Serb. Gd.-Pfdbr.	5	94,10 G
„ amort. St.	4	58,80
Spanier	4	39,70
Türk. Admin.	5	98,80
„ 400 Frcs.-L.	—	116,B
Ung. Gold-R.	4	102,60 G
„ Kronen-R.	4	—,
„ Staats-R.	3½	90,
„ Loose	—	277,50

Hypotheken-Pfandbriefe.

Anhalt-Dessau	4	100,20 B
„ „	3½	100,50 G
Br.-Hannover	3½	97,75
„ „	4	100,80
Danziger	3½	—,
„	4	—,
Dt. Gr. C. Pr. Pf. I.	3½	121,90
„ „ „ II	3½	111,50 B
„ „ Pfndbr.	3½	102,25 G
„ „ „	4	100,50 G
Dt. Grdsch. Obl.	4	100,
Deut. Hp.-B.-Pfd.	5	110,60 G
„ „	4	100,20
Dresdn. Hyp.-O.	3½	—,
Hamb. H.-Pf. alte	4	100,20
„ „	3½	98,
Hannov. Bdcrd.	3¾	101,75 G
Leipz. Hyp.-Bk.	3½	100,
„ „	4	104,40
Mckl. Hyp.-Pfdb.	4½	—,
Mckl. Str. H.B. Pf.	4	103,50
Meining. Hyp. Pf.	3½	97,50 G
„ Präm. Pf.	4	135,10
Mtteld. Bdcrd. Pf.	3½	99,70 G
Nord. Gr. H.P. III.	4	99,80 G
Pomm. Hyp.-Br.	4	100,50 G
Pr. B.-C.-Pfd.	5	112,75 G
„	4½	116,10 G
„	4	99,80 G
Pr. Ctr.-B.-Pf.	3½	97,50
„	4	100,40 G
Pr. Hyp.-A.-B.	4	100,20
Pr. Pfandbr.-Bk.	3½	97,60
Rhn. Hyp.-Pfdb.	4	101,80 G
Rhein-Westf. Bdc.	4	102,40 G
Sächsische	3½	101,60 G
Schles. Boden	5	—,
„ „ rz. 110	4½	—,
„ „	4	—,
Stett. N. Hyp.	4½	95,30 G
„ „	4	92,G
„ „	3½	—,
Westd. Bdc.	4	102,60 G

Deutsche Eisenb.-Act.

Aach.-Mastricht	114,90
Altd.-Colberg	—,
Braunsch. Lnd.	127,25
Brölthaler	100,25
Crefelder	116,G
Dortm. G. Ensch.	188,50
Eutin-Lübeck	59,75
Halbst.-Blkbg.	159,
Königsb.-Cranz	157,75
Lüb.-Büchen	169,20
Marienb.-Mlaw.	89,40
Ostpr. Südbahn	95,70

Deutsche Eis.-St.-Pr.

Altd.-Colberg	—,
Brsl.-Warschau	92,90
Dortm. G. Ensch.	182,50 G
Marienb.-Mlaw.	119,25
Ostpr. Südbahn	—,

Deutsche Klein- und Strassen-Bahn-Act.

Aach. Kleinb.	143,10 G
Allg. Deutsche „	139,80
„ Loc. u. Strb.	215,75
Barmen-Elberf.	244,25 G
Boch.-Gels. Str.	173,25 G
Bresl. Electr. „	206,G
„ Strassenb.	270,50
Crf.-Uerd. Loc.	—,
Dresdn. Str.-B.	224,B
Electr. Hochb.	131,
Gr. Berl. Strb.	314,10
Hamb.-Altona	—,
Hamburg. Strb.	205,70
Magdeburger „	270,25
Potsdamer „	90,
Stettiner „	188,75

Ausl. Eisenb.-Werthe

Kasch.-Oderbg.	—,
Oest. Ung. St.	153,75
„ Nrdwestb.	—,
„ „ B. Elbth.	—,
Südöst. (Lomb.)	33,50 B
Warsch.-Wien	—,
Amst.-Rotterd.	—,
Canad.-Pacific	80,30
Gotthardbahn	138,75
Ital. Merid.	132,75
„ Mittelmeer	97,40 G
Jura-Simplon	89,75
Lütt.-Limburg	50,
Lux. Pr. Henry	107,
Northern-Pacific	70,90 G
Schw. Central	—,
„ Nordost	100,70
„ Union	—,
Transvaalbahn	207,40

Deutsche Eisenb.-Obl.

Altd.-Colberg		98,90 G
Bergisch-Märk.		99,75 G
Brnsch. Landesb.		99,25 G
Drtm.-Gr. Ensch.		—,
Halb.-Blankenb.		100,G
Lübeck-Büchen		—,
Mgdb.-Wittenb.		—,
Starg.-Küstrin	3½	[illegible]

Ausländ. Eisenb.-Obl.

Dux Bodb. Gld.	—,
Kasch.-Odbg. G.	100,80 G
Kronpr.-Rdlfsb.	99,70 G
Oest.-Ung. Stb.	95,60
Südöst. (Lomb).	77,G
Gr. Russ. Eis. Gs.	—,
Ivang.-Dombrow	103,80 G
Kosl. Woron.	100,60 G
K.-Chark.-Asow.	100,90
Kursk-Kiew	100,80
Mosco-Kursk	—,
Mosco-Rjäsan	—,
Mosco-Smolensk	101,25 B
Rjäsan-Koslow	100,75
Rybinsk	101,40 B
Süd-Westbahn	103,30 G
Transkaukas	94,75 G
Warsch.-Wien	—,
Centr.-Pacific	92,30
North.-Pac. 4%	97,70
„ 3%	63,40
Gotthardbahn	100,25 G
Oeste de Minas	70,30 G
Port. Eisb.-Obl.	58,

Schifffahrts-Actien.

Argo Dampfsch.	112,80
Bresl. Rhederei	175,75
Chines. Küstenf.	86,80 G
Ham. Am. Packet	123,50
Hansa, Dampf.	166,40
Kette, D. Elbsch.	75,50
Nordd. Lloyd	113,
Schles. Dpf.-Co.	101,90
Stettin. „ „	111,90

Bank-Actien.

Aach. Disc.-Ges.	138,50 G
B. f. Rheinl. u. W.	123,90 G
Barmer Bank-V.	139,
Berg.-Märkische	163,50 G
Berliner Bank	117,
„ Hand.-Ges.	167,50
Braunschw. Bk.	117,B
„ Credit	115,25 G
„ Hypoth.	136,25 G
Breslauer Disct.	119,25
„ Wechslerbk.	111,50 B
Chemnitz Bk.-V.	117,25 G
Coburger Credit	99,90
Danz. Privatbk.	138,50
Darmstädter Bk.	154,25
„ Zettelb.	—,
Dessau. Landsb.	143,75
Deutsche Bank	199,90
„ Eff. u. W.	121,50 G
„ Genosssch.	118,
Disconto-Comm.	199,75 B
Dortm. Bank-V.	130,25 G
Dresd. Bank	162,40
„ Bank-Ver.	122,75 G
Düsseldorfer	128,G
Elberf. Bank-Ver	128,25 G
Essener Credit	143,
Goth. Grundcred.	125,
„ Privatbank	132,50 G
Hamb. Comm.-B.	137,50
„ Hyp.-Bank	158,80 G
„ Wechslerb.	129,80 G
Hannoversche	127,50 G
Hildesheimer	141,90 G
Kieler	145,10 G
Köln. Wechslerb	107,10 G
Königsbg. V.-B.	114,10 G
Leipziger Bank.	160,G
„ Credit	206,10 G
„ Crd. u. Sp.	132,10 G
Lübeck Comm.	—,
Magdeb. Bk.-V.	118,B
„ Privatb.	111,G
Mecklenb. Bk. 40.	114,B
„ Hypothek.	167,80 G
[illegible] Hp. B.	148,50 G
[illegible]	[illegible]
Mitteld. Bodcr.	115,50 G
„ Cred.-Bk.	118,10 G
Nationalbk. f. D.	147,50
Nordd. Credit-A.	124,B
„ Grundcr.	99,
Oestr. Credit	227,80
Old. Sp. u. Leihb.	169,50
Osnabrücker	150,G
Ostdeutsche	122,25
Peters & Co. Kref.	128,
Pfälzische Bank	144,
Pom. Hyp. Vrz.-A.	153,10 G
Posener Provinz	116,50 G
Pr. Bodencr.-Bk.	140,25
Pr. Centr.-Bod.	170,25 G
Reichsbank	164,90
Rhein. Hyp.-Bk.	—,
Rh.-Westf. Bodc.	122,
Rostocker	94,75 G
Sächsische	133,10 G
Schaaffh. B.-V.	150,40
Schles. Bank-V.	151,G
Westdeutsch. Bk.	129,50
„ Bodencr.	115,80 G
Westphäl. Bank	127,75 G

Industrie-Actien.

Brauereien.

Berl. Unionsb.	124,
Bockbrauerei	193,
Böhm. Brauh.	238,50 G
Friedrichshain	133,40
Königstadt	129,75
Patzenhofer	252,25 G
Pfefferberg	230,40
Schönebrg. Sch.	204,75
Schultheiss	286,25
Spand. Berg	145,25
Bochumer	170,
Dessau. Feld.	128,G
Dortmunder Br.	—,
„ Löwen	—,
„ Union	—,
Düsseld. Höfel	180,60 G
Germania Dortm.	224,50 G
Leipz. Riebeck	208,10 G
Lindenbr. Unna	160,10 G
Lindener	383,25 G
Posen. Hugger	134,50 G

Accumulator-F.	182,
Actges. f. Anilinf.	246,G
Alfeld-Gronau	148,30 G
Allg. Berl. Omnib	202,50
Allg. Electric. G.	274,70
Aluminium-Ind.	155,
Anglo-Ct.-Guano	76,60 G
Anhalt. Kohlenw	111,25
Aplerbck. Steink	130,90 G
Arenberg Bergb.	369,75 G
Baroper Walzw.	83,
Berl. Electric. W.	303,60
„ Packetfahrt	292,50 B
Berzelius Bergw.	125,80
Bielefeld. Masch.	350,G
Bismarckhütte	211,
Boch. Bgw. Vz. C.	87,90
„ Gussstahl	227,75
Bonifacius	128,90
Braunsch. Kohl.	139,G
„ St.-Pr.	155,25 G
„ Jute-Spin.	180,50
„ Masch.	195,
Bredow, Zuckerf.	81,
Bresl. Oelfabrik	95,80 G
„ Sprit-Fab.	163,25
„ Wagb. Linke	298,50
„ Vorzug	107,30 G
Butzke & C[illegible]	140,10
Cassel. [illegible]	205,50 G
„ Treber[illegible]	[illegible] G
Charl. Wasser	[illegible]
Chem. [illegible]	92,B
Chemn. Werkzg.	185,75 B
Concordia Brgb.	257,
Consold. Schalke	289,
Courl. Bergwerk	162,
Cröllw. Papierf.	294,50
Dannenbaum	111,90
Danzig. Oelmühl.	80,75 G
„ „ St.-Pr.	95,50 G
Dessauer Gas	207,
Deut. Gas-Glühl.	531,
„ Metallpatron	363,
„ Spiegelglas	141,50 G
Donnersm. Hütte	170,75
Dortm. Union C.	101,50
Dresd. Bau-Ges.	243,25
Düsseld. Cham.	—,
„ Draht	84,50
„ Kammg.	—,
„ Eisbd. (Wag.)	285,G
Dynamite Trust	173,75 G
Egest. Salzw.	135,50 G
Elberf. Farbenf.	343,50
Elektr. Kummer	191,
„ Liegnitz	113,
Eschweiler Berg	200,75
Flöther Masch.	143,G
Fraustadt. Zuckf.	98,30 G
Gelsenkirchen	193,25
„ Gussstahl	186,
Georg Marienh.	169,
„ St.-Pr.	122,
Ges. f. electr. Unt.	167,20
Gladbach. Spinn	175,20
Glauziger Zuckf.	115,50 G
Görl. Eisenbbed.	281,
„ Masch. conv.	192,75
Hagener Gussst.	133,50
Hall. Maschinen	460,75
Hambg. Elec.-W.	171,90
Hannov. BauSt.P	117,75
„ Immobilien	115,B
„ Masch. St.	301,50
Harkort Br. conv.	135,70
„ St.-Pr.	158,50
„ Berg St.-Pr.	158,
Harpener Bergb.	180,75
Hartm. Maschf.	185,25 G
Harzer St.-Pr.-A.	78,
Helios Elec.-Ges.	172,25 G
Hengstenb. Masch	123,G
Herbrand Wagg.	179,25
Hibernia	194,
Hildebrand Mühl	196,G
Hirschbg. Leder	149,75 G
„ Masch.	128,75 G
Höchster Farbw.	414,50 G
Hörderhütte A.	158,60
Hösch, Eisen	191,
Hoffmann Stärke	175,25 G
Hoffmann Wagg.	264,
Howaldt-Werke	159,75
Kaliw. Aschersl.	149,50 B
Kapler Maschin.	139,10
Kattowitzer	182,75
Köhlmann Stärk.	279,
Kölner Bergwrk.	258,90
„ Electr.-Anl.	128,90
„ Müsen Bgw.	58,
König Wilh. cnv.	231,70
„ St.-Pr.	291,50
Königsb. Masch.	86,25
„ Walzmühle	117,G
Körbisdf. Zucker	115,50 G
Lauchhammer	—,
„ conv.	188,50
Laurahütte	206,70
Leipz. Gummiw.	143,
L. Löwe & Co.	456,
Louise Tiefb. cv.	80,
„ St.-Pr.	114,
Magdb. Allg. Gas	123,60 G
„ Baubank	93,90
„ Bergwerk	428,50 G
„ St.-Pr.	[illegible]
Marie, cons. Bgw.	[illegible]
Marienh.-Kotzn.	[illegible]
Maschin. Kappel	[illegible]
Massener Bergb	148,
Mech. Web. Lind.	156, G
„ Zittau	148,60 G
Mechernich. Brg.	1540
Menden & Schw.	93,25
Nähmasch. Koch	164,50
Neufeldt. Metall.	—,
Norddeut. Eisw.	96,25
„ Gummi	128,25 G
Nordstern Kohle	213,75
Oberschl. Cham.	168,B
„ Eisenb.-Bedf.	110,50
„ Eisen-Ind.	138,10
„ Kokswerke	165,50
„ Portl.-Cement	164,90
Oldenbg. Eisenb.	—,
Oppeln. Cement	170,75
Osnabrck. Kupf.	106,
Paucksch, Masch	115,10
Phönix Bergwk.	182,25
Pluto, Steinkohl.	324,00
Posener Spritf.	169,90
Ravensbg. Spin.	125,
Redenhütte	83,25
Rhein-Nassau	163,
„ Metallw.	213,
„ Stahlwrk.	240,
„ Industrie	228,80 G
„ Westf. Kalk.	125,
Riebeck Montan	204,
Rositz. Braunk.	192,75 G
„ Zuckerf.	168,G
Sächs. Guss.	289,50 G
„ Kammg. V.-A.	80,G
„ Nähfaden cv.	105,25 G
„ Webstuhl-Fb.	210,
Schalker Gruben	334,
Schering Chm. F.	185,25 G
Schles. Brg. Zink	274,60
„ Gasgesellsch.	174,
„ Portl. Cem.	227,50
„ Kohlenwerke	39,50 G
„ Lein. Kramsta	153,10 G
Schuckert Elect.	253,50
Schulz Knaudt	205,
Siemens, Glash.	233,90 G
Stett. Bred. Port.	186,
„ Cham.	430,50
„ Electr.-W.	172,25 G
„ Vulkan B.	221,
„ „ St.-Pr.	221,25
Stoewer, Nähm.	166,G
Stolberger Zink.	77,50
„ St.-Pr.	147,90
Strals. Spielk.	129,25 G
Thürng. Salinen	72,
Tuchf. Aachen	80,
Union, Chem. Fb.	144,
Ver. Köln-Rottw.	234,50
Victoria Fahrrad	200,
Voigt & Winde	119,50 G
Vorwärts Spinn.	112,25 G
Vulcan, Duisb.	200,G
Warstein. Grub.	154,30
Wasserw. Gelsnk	302,G
Westeregl. Alcal.	199,50 G
Westph. Draht I.	183,
„ Stahlw.	222,75
„ Union St.-Pr.	181,75
Wittener Gussst.	208,
Zellstoff Waldh.	268,

Versicherungs-Actien

Germania Stettin	—
Schles. Feuer	—

Stettin, den 1. August 1898.

Polizei-Verordnung

betreffend das Einbringen von Fleisch und Eingeweiden.

Auf Grund der §§ 5 und 6 des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung vom 11. März 1850 (G.-S. S. 265) und der §§ 143 und 144 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 (G.-S. S. 195) wird unbeschadet der Bestimmungen über die Untersuchungen von ausländischem Speck und Schinken mit Zustimmung des Gemeindevorstandes für den Polizeibezirk der Stadt Stettin Folgendes verordnet:

§ 1.

Das von außerhalb eingeführte präservirte Fleisch, welches zu solchen Zwecken eingeführt und gewerblich verwendet wird, zu denen nach Ortsgebrauch frisches Fleisch verwendet zu werden pflegt, unterliegt den Bestimmungen des Regulativs für die Untersuchung des von außerhalb nach Stettin eingeführten frischen Fleisches vom 22. Juni / 1. Juli 1892.

§ 2.

Die Einfuhr präservirter Eingeweide ist gestattet, jedoch sind dieselben — mit Ausnahme von Därmen — der städtischen Fleischschau zur Untersuchung zuzuführen.

Schweinemägen werden zu den Därmen nicht gerechnet.

§ 3.

Für die Erfüllungen der vorstehenden Anordnungen ist neben Demjenigen, welcher das Fleisch oder die Eingeweide (Lebern, Lungen, Nieren 2c.) einführt, auch der Empfänger verantwortlich.

§ 4.

Zuwiderhandlungen gegen vorstehende Bestimmungen werden, sofern nicht nach den allgemeinen Strafgesetzen eine höhere Strafe verwirkt ist, mit Geldstrafe bis 30 Mark, im Unvermögensfalle mit verhältnißmäßiger Haft bestraft.

Der Polizei-Präsident.
In Vertretung:
Felsch.

Stettin, den 1. August 1898.

Polizei-Verordnung.

Auf Grund der §§ 5 und 6 des Gesetzes vom 11. März 1850 (G.-S. S. 265) und der §§ 143 und 144 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 (G.-S. S. 195) wird unter Zustimmung des Gemeinde-Vorstandes für den Umfang des Polizei-Bezirks Stettin nachfolgende Polizei-Verordnung erlassen:

§ 1.

Die Einleitung und die Ziffer 1 Absatz 1 des § 1 der Polizei-Verordnung vom 25. August 1893, betreffend den Verkauf minderwerthigen Fleisches auf der städtischen Freibank (publicirt im Stettiner Tageblatt von 1893 Nr. 203) erhält folgende Fassung:

Das Fleisch der im hiesigen städtischen Schlachthofe geschlachteten Thiere und das von auswärts eingeführte frische Fleisch, welches bei der thierärztlichen Untersuchung für minderwerthig, jedoch genußtauglich erklärt worden ist, insbesondere das Fleisch

1. von alten, mageren, aber sonst gesunden Thieren, von Zuchtebern, sofern dieselben über ein Jahr alt sind, von unkastrirten Ziegenböcken und von zu jungen Thieren.

§ 2.

§ 3 der Polizei-Verordnung vom 25. August 1893 wird aufgehoben.

Der Polizei-Präsident.
In Vertretung:
Felsch.

Bekanntmachung.

In Pyritz ist am 1. August eine Stadt-Fernsprecheinrichtung eröffnet worden, für deren Theilnehmer der Sprechverkehr u. a. mit sämtlichen Orten mit Stadt-Fernsprecheinrichtung in Pommern zugelassen worden ist.

Die Gebühr für ein gewöhnliches Gespräch bis zur Dauer von 3 Minuten beträgt im Verkehr mit Altdamm, Gollnow, Greifenhagen, Stargard (Pomm.) und Stettin 25 Pf., im Verkehr mit anderen Orten 1 ℳ.

Stettin, den 1. August 1898.

Kaiserliche Ober-Post-Direction.
Prowe.

Bekanntmachung.

Die bisherige Feuerwache auf dem Packhofe geht mit dem 3. August d. J. ein; an ihrer Stelle tritt die neue Feuerwache II an der Breslauerstraße in Thätigkeit. Die Feuermeldestelle Packhof ist nach Speicherstraße 13 (Zuckersiederei) verlegt worden. Die neue Feuerwache hat die Fernsprechnummer 592; mündliche Meldungen und Gesuche sind im Telegraphenamt im Hauptgebäude — Dienstschalter im großen Fenster an der Breslauerstraße — anzubringen.

Der Magistrat,
Deputation für die Feuerwehr und die Straßenreinigung.

Kirchliches.

Brüdergemeine (Evangelisches Vereinshaus, Eing. Elisabethstr.):
Mittwoch Abend 8 Uhr Bibelstunde: Herr Prediger Voelkel.

Beringerstr. 77, part. r.:
Mittwoch Abend 8 Uhr Bibelstunde: Herr Stadtmissionar Blank.

Gemeinde der Vereinigten Brüder in Christo, Löwestr. 13, part.:
Mittwoch Abend 8 Uhr Predigt: Herr Prediger Spiegel.

Bekanntmachung.

Bei der stattgehabten Ausloosung der für 1898 zu tilgenden Kreis-Obligationen des Kreises Greifswald sind folgende Nummern gezogen worden:

I. und II. Emission.

Litt. A. 65, 156, 159, 168, 172, 180, 252, 268, 273, 274, 279, 351, 358, 375 über je 600 ℳ
Litt. B. 52 über 300 ℳ

III. Emission.

Litt. A. 64, 66, 75 über je 600 ℳ

IV. Emission.

Litt. A. 24, 27 über je 1500 ℳ
Litt. B. 171, 172 über je 600 ℳ
Litt. C. 1, 81, 304 über je 300 ℳ

V. Emission.

Litt. A. 93, 98, 157, 168 über je 1000 ℳ
Litt. B. 66, 85 über je 500 ℳ
Litt. C. 6, 12, 65, 84, 95, 96 über je 200 ℳ,

welche den Besitzern mit der Aufforderung gekündigt werden, den Kapitalbetrag vom 2. Januar 1899 ab gegen Rückgabe der Obligationen und der Zinskoupons der späteren Fälligkeitstermine, sowie der Talons bei der Kreis-Kommunalkasse hierselbst in Empfang zu nehmen.

Von den im vorigen Jahre ausgeloosten Obligationen ist noch nicht eingegangen:

III. Emission Litt. 13 Nr. 38 über 300 ℳ

Greifswald, den 9. Juni 1898.

Der Landrath.
v. Behr.

Westaustralische Regierung

Coolgardie Wasser-Versorgung.

Geschweisste Stahl-Röhren.

Die Regierung von West-Australien ist bereit, Offerten entgegenzunehmen für die Lieferung und Zufuhr nach West-Australien von ungefähr

82 engl. Meilen geschweisste Stahl-Röhren von 26 bis 29 Zoll innerem Durchmesser.

Angebots-Formulare mit Zeichnungen, Specificationen und Bedingungen des Contractes können gegen Zahlung der Gebühren von 2 Guineen wie folgt bezogen werden: in Europa vom Bureau des GeneralsAgenten für West-Australien, 15, Victoria-Street, Westminster, London SW., in America vom Bureau der Herren Seward, Guthrie & Steele, 40, Wall Street, New-York, und in West-Australien durch das Bureau des Directors der öffentlichen Arbeiten in Perth. Die versiegelten Angebote mit der Aufschrift **„Tender for Welded Steel Pipes“** müssen bis **Dienstag, den 23. August,** 12 Uhr Mittags, oder früher eingereicht werden und zwar entweder an das Bureau des vorgenannten General-Agenten oder an den ehrenwerthen „Director of Public Works at Perth Western Australia“.

Kein Angebot findet Berücksichtigung, wenn es sich nicht auf der vorgeschriebenen Form befindet, auch darf dasselbe nicht von der Specification und den Bedingungen des Contractes abgetrennt werden.

Die Regierung verpflichtet sich nicht, das billigste Angebot oder überhaupt eines der Angebote zu acceptiren.

i. A. d. Directors d. Oeffentl. Arbeiten
C. Y. O'Connor, Chef-Ingenieur.
Public Works Office **Perth.**
(Western Australia) 20th. May 1898.

Westaustralische Regierung.

Coolgardie Wasser-Versorgung.

Genietete Stahl-Röhren.

Die Regierung von West-Australien ist bereit, Offerten entgegenzunehmen für die Lieferung und Zufuhr nach West-Australien von ungefähr

246 engl. Meilen genietete Stahl-Röhren von ungefähr 31 Zoll innerem Durchmesser.

Angebots-Formulare mit Zeichnungen, Specificationen und Bedingungen des Contractes können gegen Zahlung der Gebühren von 2 Guineen wie folgt bezogen werden: in Europa vom Bureau des General-Agenten für West-Australien, 15, Victoria Street, Westminster, London SW., in Amerika vom Bureau der Herren Seward, Guthrie & Steele, 40, Wall Street, New-York, und in West-Australien durch das Bureau des Directors der öffentlichen Arbeiten in Perth. Die versiegelten Angebote mit der Aufschrift **„Tender for Riveted Steel Pipes“** müssen bis **Dienstag, den 23. August,** 12 Uhr Mittags, oder früher eingereicht werden und zwar entweder an das Bureau des vorgenannten General-Agenten oder an den ehrenwerthen „Director of Public Works at Perth Western Australia“.

Kein Angebot findet Berücksichtigung, wenn es sich nicht auf der vorgeschriebenen Form befindet, auch darf dasselbe nicht von der Specification und den Bedingungen des Contractes abgetrennt werden.

Die Regierung verpflichtet sich nicht, das billigste Angebot oder überhaupt eines der Angebote zu acceptiren.

i. A. d. Directors d. Oeffentl. Arbeiten
C. Y. O'Connor, Chef-Ingenieur.
Public Works Office **Perth.**
(Western Australia) 20th. May 1898.

Vermiethungs-Anzeiger

des Stettiner Grundbesitzer-Vereins.

6 Stuben.

Grabowerstr. 6a, 2 Tr., Wohn. v. 6 Stub. sofort od. später z. verm.

5 Stuben.

Birkenallee 21, versetzungsh. z. v. Ausk. v. 9—3 Uhr.

Moltkestr. 1, 1 Tr. l. (Pölitzerstr.-Ecke), Bel-Etage v. 5 Zim. (4 Vdz.), Balkon, Badestb. 2c. sof. miethsfr.

Saunierstr. 3, 4 u. 5 Stub., Badest. z. 1. 10. Näh. H. 1.

4 Stuben.

Falkenwalderstr. 119, 4 Zimmer, Balkon, Badestube z. 1. 10. zu vermiethen.

Ober. Rosengarten 17, eine Wohn. von 4 Zim. u. Zubehör versetzungshalber sofort oder später z. v.

3 Stuben.

Fuhrstr. 8, sauber, sofort od. später z. v. Näh. 2 Tr.

König Albertstr. 42, 1 Tr., 3 Zimmer, heizb. Kabinet, Balkon, Badestube zum 1. Oktober zu verm.

Hohenzollernstr. 64, Wohn. v. 3 freundl. Zim. z. verm.

Moltkestr. 1 (Pölitzerstr.-Ecke), 3 Tr., 3 Zimmer, (2 Vorderzimmer) 2c. mit ℳ 600 p. J. z. 1. 10. 98.

Lindenstr. 25, 3 Tr., eine geräumige Wohnung von 3 großen Stuben, Badestube, Küche, Keller, Bodenkammer, Mädchengelaß zum 1. Oktober zu vermiethen. Näheres **Kirchplatz 3, 1 Tr.**

Bellevuestr. 23, 2 Tr., 3 Stub. n. Zbh. z. 1. Oktober.

Pölitzerstr. 94, 1 Tr., 3 freundl. Zim. mit Zubeh., Badestube p. 1. 10. 98 zu verm. Näh. im Restaurant.

2 Stuben.

Rosengarten 33, eine Vorderwohn. von 2 Stuben, Küche nebst Zubehör zum 1. 9. 98 zu vermiethen.

Stube, Kammer, Küche.

Holzst. 14b, Ecke Eisenbahnst., frdl. Wo. m. Zbh. z. 1. 10.

Bergstr. 4, Stube, Kammer, Küche z. 1. September.

Gr. Wollweberstr. 18, Stube, Kam., Küche z. 1. Sept.

Möblirte Stuben.

Bismarckstr. 27, p. r., 1 a. 3 g. mbl. Z. Auf W. Burschengel.

Alte Falkenwalderstr. 15, 2 Tr. l., gut möblirtes Zimmer zum 1. August zu vermiethen.

Schlafstellen.

Lindenstr. 25, Vorderh. 4 Tr. l. findet 1 junger Mann gute Schlafstelle.

Frauenstr. 12, v. 3 Tr., findet ein junger Mann gute Schlafstelle.

Geschäftslokale.

Birkenallee 21, Bäckerei u. Wohn. Ausk. v. 9—3 Uhr.

Wohnungsgesuche.

Eine Frau

wünscht gegen Hausreinigung eine freie Wohnung zum 1. August oder September. Angebote unt. Chiffre 20 a. d. Expedition d. Bl., Kirchplatz 3.

In den Stürmen des Lebens.

Roman von **Th. Schmidt.**

Nachdruck verboten.

16.

„Und nun, liebe Tante," fuhr Thekla fort, „wollen wir nicht mehr von der Vergangenheit sprechen. Das Schicksal hat es anders gefügt, als Du es wünschtest; als gute Christen wollen wir unser Haupt in Demuth vor dem höchsten Willen beugen. Ich werde Dich nicht verlassen, es sei denn, Du hießest mich gehen. Was ich später zu thun gedenke, das wirst Du vorhin aus der Unterredung mit Karl wohl gehört haben. Fasse Muth, geliebte Tante, Du besitzest ja noch einen Sohn, an dem Du noch Deine Freude haben wirst; wenn er erst zurückgekehrt sein wird, frei von aller Schuld, dann zieh ihn zu Dir heran und vertraue seinem redlichen Streben. Das bitte ich Dich inständigst."

Die Leidende schüttelte untröstlich den Kopf. „Ich kann an Karls Unschuld nicht glauben. Sie verstanden sich nie," seufzte Frau Reinhardt. „Schon als Knaben zankten und stritten sie sich immerfort. Karl sah sich immer zurückgesetzt, die geringste Bevorzugung Roberts, die dem älteren Sohne gegenüber doch wohl gerechtfertigt ist, besonders wenn, wie es bei Robert der Fall war, äußere und innere Vorzüge vorhanden sind, trug er ihm nach. Ach Kind, das Schicksal hat mich für meine allzugroße Mutterliebe doch zu hart gestraft. Glaube Du an Karls Unschuld, ich kann es nicht, mag er sie erst beweisen. Glaubst Du denn, daß die Gerichtsherren ihn verhaftet haben würden, wenn er seine Unschuld bewiesen hätte? Alle Welt weiß ja, daß Karl seinen Bruder haßte. O, wenn das mein guter Mann hätte erleben müssen! Ich glaube, ich überleb's auch nicht — hier, da," die Leidende preßte mit einer schmerzlichen Geberde plötzlich die Hand gegen die Brust, „da stockt es wieder — ach — mein Gott!"

Der Oberkörper der Sprechenden neigte sich zurück und sank in das Kissen, eine Todtenblässe bedeckte ihr Antlitz.

Thekla kannte diese Schwächeanfälle der Tante und hatte immer verschiedene stärkende und belebende Mittel zur Begegnung derselben zur Hand. Dank ihrer Geschicklichkeit in der Behandlung der Leidenden ging der Anfall schnell vorüber. Zärtlich küßte sie die jetzt ruhig Daliegende auf die Stirn.

„Tante, fasse Vertrauen zu Gott, er wird Dich nicht verlassen, sondern Dich trösten und stärken. Man sagt, das Auge der Liebe sieht scharf. So wahr ich an Gott glaube, so sicher weiß ich, daß er Dir Deinen zweiten Sohn rein von aller Schuld wieder zuführen wird. Karl liebt Dich aus tiefstem Herzensgrunde. O, hättest Du ihn doch vorhin sehen können, als Du bewußtlos dalagst! Dein Herz würde sich aufgethan haben und alles, was noch trennend zwischen Euch beiden lag, wäre in dieser Stunde von Euch gewichen."

Thekla hatte sich bei diesen Worten erhoben. Da die Dämmerung bereits weit vorgeschritten war und es kühler im Zimmer wurde, breitete sie eine leichte wollene Decke über die Kranke.

„Soll ich Licht anzünden, Tante?" fragte sie.

„Nein, laß nur — ich mag nichts sehen. Laß mich eine Weile allein, damit ich meine Gedanken sammeln kann."

Thekla erfüllte den Wunsch der Tante und verließ das Zimmer.

Als sie nach etwa einer Viertelstunde leise an die offene Thür des Nebenzimmers schlich und horchte, hörte sie die Unglückliche leise weinen.

6. Kapitel.

Eine Reihe von Tagen war seit dem blutigen Drama im Walde vergangen. Der durch Mörderhand getödtete junge Gutsherr ruhte bereits in der Gruft des Reinhardtschen Familienbegräbnisses auf dem Kirchhofe der Kreisstadt. Der Mord an dem lebensfrohen, bildschönen, stattlichen Manne, dem wohl Niemand in der Gegend feindlich gesinnt gewesen war, trotzdem er manchen bösen, übermüthigen junkerhaften Streich verübt hatte, hielt noch alle Gemüther in Aufregung. Wo zwei Personen sich mit einander unterhielten, da konnte man sicher darauf wetten, daß sie über den „Fall Reinhardt" sprachen. Auch die Residenzblätter hatten sich der Mordaffaire bemächtigt und wußten wunderliche Dinge über den Getödteten zu berichten. Und ein Blatt deckte schonungslos das Leben und Treiben gewisser Habitues der Gesellschaft auf, in welcher Reinhardt verkehrt hatte. Ueber den vermeintlichen Mörder gingen die Meinungen auseinander. Ein großer Theil der Bevölkerung der Umgegend und zwar derjenige, der mit dem Gutshofe in irgend einer Beziehung stand, hielt Karl Reinhardt für den Mörder seines Bruders, ein kleiner Theil Leute, unter ihnen alle diejenigen, die Karls Charaktereigenschaften nur halbwegs hatten kennen lernen, behaupteten, der Verhaftete sei unschuldig. Es erregte besonderes Aufsehen, daß gerade diejenigen, die den Verhafteten täglich gesehen und zum großen Theil unter seiner Leitung gearbeitet hatten, die Gutsbediensteten und die in der Nähe des Gutes zerstreut wohnenden Heuerleute, daß gerade diese Leute Karl für den Mörder hielten und plötzlich in ihren Reden eine bislang nie vorher gezeigte Feindschaft gegen denselben zur Schau trugen, wie der Untersuchungsrichter feststellte, der alle diejenigen Arbeiter, welche die beiden Brüder an dem Morgen der That kurz hintereinander das Gut hatten verlassen sehen, über ihre persönlichen Wahrnehmungen in ein Verhör zog. Zwar hatte der alte Verwalter Stegen, über diese auffällige Thatsache um seine Meinung befragt, die Gründe hierfür durch die Strenge erklärt, mit der Karl Reinhardt gegen träge und und unbotmäßige oder ungetreue Arbeiter verfahren war. Bei dem zahlreichen Gutspersonal sei es ihm, Stegen, nicht möglich gewesen, überall nach dem Rechten zu sehen, und an dem eigentlichen Gutsherrn habe er keine Hülfe gehabt, in Folge dessen sei ein Theil der Arbeiter mit der Zeit bis zu einem gewissen Grade verlottert, und hätte er sich gefreut, als Karl Reinhardt, auf das Gut zurückgekehrt, mit fester Hand die Zügel der Wirthschaft ergriffen und Ordnung geschaffen habe. Allein diese den Thatsachen entsprechenden Erklärungen schienen auf den Untersuchungsrichter wenig Eindruck zu machen. Er hatte längst gemerkt, daß der alte Stegen Partei für Karl Reinhardt nahm, da war es natürlich, daß er jede Gelegenheit ergriff, um zu dessen Gunsten auszusagen.

Die Untersuchung erstreckte sich auch auf alle Personen, mit denen Robert Reinhardt verkehrt hatte. Man wollte nicht unversucht lassen, ob nicht irgendwo ein Mensch zu ermitteln sei, der dem Getödteten aus irgend einem Grunde feindlich gesinnt gewesen war. Das Ergebniß war, daß weder auf den benachbarten Gütern, noch in den Gesellschafts-Kreisen der Garnison, wo der junge Gutsherr täglich zu verkehren pflegte, sich auch nur eine Stimme gegen den Ermordeten fand, die auf eine andere, als die bis soweit vom Untersuchungsrichter verfolgte Spur hätte hindeuten können.

Amtsrichter Heine erfuhr bei diesen Nachforschungen indeß, daß der Getödtete am Spieltisch nicht selten ungewöhnlich hohe Summen verloren und der bekannten Göttin der Schönheit und Liebe stark gehuldigt habe; aber das alles waren Dinge, die in den Kreisen seines Umgangs milde beurtheilt zu werden pflegen, und da Reinhardt allen aus jenen kostspieligen Neigungen herrührenden pekuniären Verpflichtungen stets gerecht würde, so war nirgends ein Grund zu einer gewaltsamen That gegen sein Leben zu finden. So sehr der Untersuchungsrichter bei dem leichtsinnigen Lebenswandel des Getödteten auch alle in Betracht zu ziehenden Momente erwog und nichts ununtersucht ließ, was zur Verfolgung einer anderen Spur hätte führen können, es bot sich nirgends ein Anhaltspunkt. Obschon er nach wochenlanger Arbeit wieder am Anfangspunkt der That angelangt war, das heißt den Bruder des Getödteten als den Mörder bezeichnen mußte, so übereilte er doch nichts. Schon drängte ihn der Staatsanwalt, der den sensationellen „Fall Reinhardt" in der nächsten Schwurgerichtsperiode erledigt sehen wollte, zur Schließung der Voruntersuchung, als sich eines Tages etwas ereignete, das dem Richter im ersten Augenblick einen Ruf der Ueberraschung entlockte, seinen ihm Vortrag haltenden Kollegen, den Assessor Thies, aber mit nicht geringem Stolz auf seine Kombinationsgabe erfüllte.

Um die verschiedenartigen Empfindungen der beiden Gerichtsherren zu verstehen, wollen wir den jüngeren der Beiden auf einem Spaziergang begleiten, den er, wie es seine Gewohnheit war, früh am Morgen unternahm und kurz vor Beginn der Bureaustunde beendete.

Der Assessor hatte früh um sieben Uhr das Städtchen verlassen und war dem nahe der Stadt gelegenen fiskalischen Walde zugeschritten, in dem er als Freund der Natur, „fern von Aktenstaub und Menschenzank" schon oft dem Gesange der Vögel gelauscht und das geheimnißvolle Schaffen des Weltenschöpfers bewundert hatte.

(Fortsetzung folgt.)

Familien-Nachrichten aus anderen Zeitungen.

Geboren: Ein Sohn: W. Behnke [Greifswald]. Eine Tochter: Leo Wolf [Stettin].

Verlobt: Frl. Martha Koppen mit dem Dr. der Staatswissenschaften Herrn Robert Allmers [Varel in Oldenburg]. Frl. Emma Dambeck mit dem Kaufmann Herrn Alfred Meyer [Rambin-Stralsund].

Gestorben: Marie Unger geb. Koopmann, 27 J. [Heringsdorf]. Kahnbauer Wilhelm Modrow, 84 J. [Greifenhagen]. Schornsteinfegermeister Albert Köhler, 9 J. [Greifenhagen]. Friedrich v. Homeyer [Ranzin]. Lehrer em. Friedrich Wilhelm Mesecke, 83 J. [Greifenhagen]. Kgl. Kasernenwärter Schmadtke [Alt-Damm].